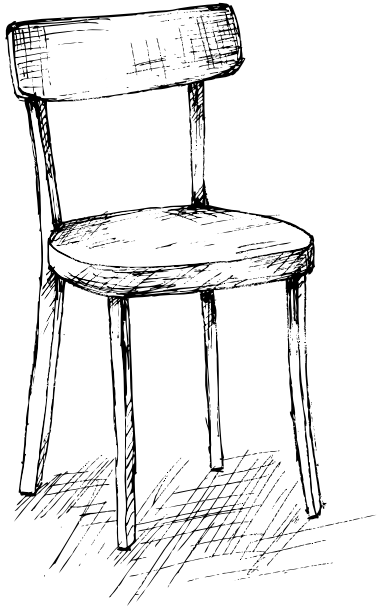
KUL TUR 2030



Deck-Fotographie: Jean Tinguely – Neyruz – 1984 | ©Yvonne Lehnherr

Konsultativkonferenz zur Kultur in der Region Freiburg – Schlussbericht

Erhältlich auf Französisch und Deutsch
www.assises-culture.ch

Inhaltsverzeichnis

VORWORT DES POLITISCHEN STEUERUNGSAUSSCHUSSES **6**

KULTURKONFERENZ AUF EINEN BLICK **8**

I.
PROZESS DER KULTURKONFERENZ
GESCHICHTE **10**
AUFTRÄGE **12**

II.
MANDAT DER ARBEITSGRUPPE
ARBEITSRAHMEN - GEOGRAPHISCHER RAHMEN **14**
MIT DEM STAAT FREIBURG BAUEN - KONTINUITÄT **15**

III.
FESTSTELLUNG
EINE REICHE GEGEND - BETONKONSTRUKTIONEN **16**
DIE KULTUR SPIELT SICH NICHT IM KASINO AB **16**
EINE ZERSTÜCKELTE KULTURPOLITIK **17**
WO SIND DIE KULTURSCHAFFENDEN? **17**

IV.
ZUKUNFTSBILD 2030
ES IST SOWEIT, WIR SIND IM JAHRE 2030! **18**

V.
GRUNDLAGEN
KULTUR BETRIFFT ALLE POLITISCHEN EBENEN **20**
KULTUR IST ÜBERGREIFEND **20**
KULTUR IST ZUSAMMENLEBEN **21**
DER ZUGANG ZUR KULTUR IST EIN RECHT **21**

VI.
DREI ALLGEMEINE ZIELE
ORGANICITÉ, AUSSTRAHLUNG, ZUGÄNGLICHKEIT **22**

VII.
ZEHN KONKRETE VORSCHLÄGE 24

ORGANICITÉ 25
1. EINE REGIONALE KULTURSTEUERUNG SCHAFFEN 26
2. VORGÄNGE VEREINFACHEN UND KOORDINIEREN 28
3. ANGEBOT VON ARBEITSRÄUMEN VERBESSERN 29
4. KÜNSTLERISCHES SCHAFFEN VERSTÄRKEN 30

AUSTRAHLUNG 32
5 DAS KULTURANGEBOT AUFWERTEN UND BEKANNTMACHEN 33
6. SEIN MARKENZEICHEN SCHAFFEN UND NACH AUSSEN TRAGEN 34
7. GELEGENHEITEN WAHRNEHMEN 36

ZUGÄNGLICHKEIT 38
8 FÖRDERUNG DER KULTURELLEN VERMITTLUNG 39
9 UNSEREN BILINGUISME LEBEN 40

VORSCHLAG, DER DIE 3 ZIELE ZUSAMMENFASST 42
10. DIE FINANZIELLEN MITTEL ERHÖHEN 43

WAS HABEN SIE GEDACHT? 44

IDEEN FÜR KONKRETE MASSNAHMEN 49

SCHLUSSFOLGERUNG 50

WORTE DES DANKES 53

GLOSSAR 54

QUELLEN UND BIBLIOGRAPHIE 56

VORWORT DES POLITISCHEN STEUERUNGSAUSSCHUSSES

Die Einweihung des Schauspielsaals Equilibre am 19. Dezember 2011 kennzeichnete eine wichtige Etappe des Konzepts Coriolis, das die starke Entwicklung der Kulturinstitutionen unterstützt hat.
Es handelte sich folglich darum, die Überlegungsarbeit fortzusetzen und zu erneuern, um einen neuen Rahmen kultureller Politik zu definieren, der in Übereinstimmung mit der Entwicklung der Gesellschaft sowie den Bedürfnissen der Bevölkerung und der kulturellen Kreise steht. Die Verwirklichung ehrgeiziger Projekte erfordert langfristiges Denken. Aus diesem Grund haben Coriolis Infrastrukturen, die Agglomeration und die Stadt Freiburg einen partizipativen Vorgang geschaffen, der darauf abzielt, eine Zukunftsvorstellung festzulegen. Eine Koordinatorin, eine Expertengruppe, Mitarbeiter und sehr zahlreiche Akteure der Zivilgesellschaft haben die Verwirklichung dieses Vorgangs erlaubt, der die grossen Linien der kulturellen Politik im Hinblick auf 2030 festlegt.
An der Kultur-Jahreshauptversammlung der Region Freiburg vom 28. Februar 2014 lieferte die Arbeitsgruppe der Bevölkerung die Frucht ihrer Überlegungen: Sie werden die Feststellungen und die Überlegungen dieser Arbeitsgruppegruppe in den Kapiteln II bis VII des vorliegenden Berichtes finden. Dieser rote Faden wird Ihnen erlauben - wir wünschen es - diesen Bericht mit Vergnügen und Enthusiasmus durchzugehen. Der vorliegende Bericht schlägt mehr als einen einfachen Spaziergang in die Zukunft vor, nämlich einen Aktionskatalog für die neue regionale Kulturpolitik.

Die Mitglieder des politischen Lenkungsausschusses:
Carl-Alex Ridoré, Oberamtmann des Saanebezirks, Präsident von Coriolis Infrastrukturen,
René Schneuwly, Präsident des Ausschusses der Agglomeration,
Pierre-Alain Clément, Stadtammann von Freiburg

* Die Worte in rosa werden im Glossar auf Seite 54 definiert.

1	3	10
ZUKUNFTSBILD	ZIELE	VORSCHLÄGE

Tag der offenen Türen Equilibre - Freiburg - September 2012 | © Stéphane Schmutz

KULTURKONFERENZ AUF EINEN BLICK

Coriolis Infrastrukturen | **STAAT FREIBURG** | **AGGLOMERATION FREIBURG**

S. 10

LENKUNGSAUSSCHUSS

Carl-Alex Ridoré, Préfet de la Sarine, Président de Coriolis infrastructures
René Schneuwly, Président du Comité d'Agglomération
Pierre-Alain Clément, Syndic de la Ville de Fribourg

KOORDINATORIN

Natacha Roos,
Dienstchefin des Kulturdienstes der Stadt Freiburg
Sekretärin von Coriolis Infrastrukturen

ARBEITSGRUPPE

S. 12

Patrick Boschung, Antonio Bühler, Julien Chavaz, Maïté Colin
Alain Deschenaux, Mathieu Fleury, Julien Friderici, Riccardo Lucchini
Nicolas Porchet, Myriam Prongué, Philippe Savoy,
Gisèle Sallin (bis in dezember 2013)

15 Vollversammlungen

UNTERGRUPPEN

Kultur und Tourismus
Kultur und nachhaltige Entwicklung
Kultur und Wirtschaft
Künstlerisches Schaffen
Stellung des Künstlers

S.16

1 FESTSTELLUNG

S.18

1 VISION

S.22

3 ZIELSETZUNGEN

S.24

10 VORSCHLÄGE

2 HÖHEPUNKTEN

S. 12

ERÖFFNUNGSABEND DER KONSULTATIVKONFERENZ
28 februar 2013

KONSULTATIVKONFERENZ
28 februar 2014

AM RENDE DER KULTURKONFERENZ

S. 13

UNIVERSITÄT
Interdisziplinäres Institut für Ethik Und Menschenrechte

2 Seminarien über Ökonomie der Kultur
1 Vortrag zu Kultur und sozialer Zusammenhalt

UNIVERSITAS
Ausgabe Oktober 2013 zur Kultur

3 KULTURELLE KAFFEES
Von und für Jugendliche

Platz der Kunst im öffentlichen Raum, Publikum, ein wichtiger Grundsatz Kultur schafft News

UNESCO-CLUB FREIBURG
Generalversammlungdézur Konsultativkonferenz

FREIBURGER DESIGNER
Gründung eines Vereins

MEDIEN
Begleitung der Konsulativkonferenz

I.
PROZESS DER KULTURKONFERENZ

GESCHICHTE

Das Konzept Coriolis und sein Aktionsplan für eine regionale Freiburger Kulturpolitik haben es namentlich erlaubt, bedeutsame kulturelle Infrastrukturen zu schaffen und die Region Freiburg zu einem künstlerischen Kompetenzzentrum zu entwickeln.

Im Hinblick auf die Festsetzung eines neuen Referenzrahmens für diese Politik haben der Gemeindeverband Coriolis Infrastrukturen, die Agglomeration Freiburg und die Stadt Freiburg einen politischen Steuerungsausschuss eingesetzt, dem die Herren Carl-Alex Ridoré, Oberamtmann des Saanebezirks und Präsident von Coriolis Infrastrukturen (Präsident des Steuerungsausschusses), René Schneuwly, Präsident des Agglomerationsausschusses, und Pierre-Alain Clément, Ammann der Stadt Freiburg, angehören. Diese haben sich gesammelt mit dem Wunsch, die Bevölkerung und die Fachleute des kulturellen Sektors zu mobilisieren, um eine Bestandsaufnahme festzulegen sowie neue Richtlinien im kulturellen Bereich zu erörtern und vorzuschlagen.

AUFTRÄGE

Auf Vorschlag von Hrn. Markus Baumer, Berater des politischen Steuerungsausschusses, haben die drei Körperschaften Frau Natacha Roos Gachet ein Mandat von 20% für die Leitung der Tagungen und die Redaktion des Schlussberichtes erteilt. Der Inhalt wurde von den Fachleuten und den betroffenen Kreisen geliefert, während die Entscheide in einer „Bottom-up-Dynamik“ (von unten nach oben) auf politischer Ebene getroffen werden.
Die Auftraggeber haben anfangs 2013 die zwölf Mitglieder der Arbeitsgruppe ausgewählt. Sie erhielten den Auftrag, die Grundsatzcharta von Coriolis Infrastrukturen (2002), die allgemeinen Zielsetzungen, die Strategie und die Massnahmen des Coriolis-Konzeptes (2009) zu aktualisieren.
Die rund achtzig Bewerbungen und die Qualität der erhaltenen Dossiers haben das Interesse und die Begeisterung für dieses Vorgehen aufgezeigt. Dieses entspricht offensichtlich einem Wunsch der kulturellen Kreise und der Bevölkerung. Die berücksichtigten Bewerbungen wurden dem Publikum am Einführungsabend vom 28. Februar 2013 vorgestellt. Das zu gleichen Teilen auf die drei Körperschaften aufgeteilte Budget belief sich auf Fr. 85’000. –

2011

19 DEZEMBER
ERÖFFNUNG DES EQUILIBRE
Wichtige Etappe des Konzepts Coriolis

2012

19 DEZEMBER
AUFRUF AN BEWERBER
Festsetzung der neuen Zielsetzungen für die regionale Kulturpolitik

«J'ai ressenti une très grande fierté de la part des différents intervenants (...), fierté de ce qui a été réalisé, mais également du fourmillement culturel qu'il y a à Fribourg»

Carl-Alex Ridoré, Oberamtmann des Saanebezirks Präsident von Coriolis Infrastrukturen, Präsident des Steuerungsausschusses, Interview am Tag der Konsultativkonferenz

2013

28 FEBRUAR
ERÖFFNUNGSABEND DER KONSULTATIVKONFEREN

FEBRUAR – MAI
SEMINAR ZUR ÖKONOMIE DER KULTUR

11 APRIL
GRÜNDUNG DES VEREINS DER FREIBURGER DESIGNER

24 APRIL
GENERALVERSAMMLUNG DES UNESCO-CLUBS

15 SEPTEMBER
DEBATTE ÜBER KULTUR MIT DEN STAATSRATSKANDIDATEN

SEPTEMBER – OKTOBER
3 KULTURELLE KAFFEES

OKTOBER
ZEITSCHRIFT UNIVERSITAS ZUM THEMA KULTUR

2014

28 FEBRUAR
TAG DER KONSULTATIVKONFERENZ

14 JULI
STELLUNGNAHME DES STEUERUNGSAUSSCHUSSES

4 SEPTEMBER
TREFFEN DES STEUERUNGSAUSSCHUSSES MIT DER EKSD

16 OKTOBER
VERÖFFENTLICHUNG DES VORLIEGENDEN BERICHTS

Tag der Kultur - Freiburg - februar 2014 | © Eliane Laubscher

EIN PARTIZIPATIVES VORGEHEN

1. DIE ARBEITSGRUPPE DER KULTURKONFERENZ

12 am Start – 11 am Ziel: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus verschiedenen kulturellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und universitären Kreisen, bildeten ein sich ergänzendes Team, welches im Laufe des Prozesses stark zusammengerückt ist.

Ausgehend von den am Eröffnungsabend der Kulturkonferenz dargelegten Feststellungen haben sie zuerst die konkreten Vorschläge aufgelistet, welche von der Koordinatorin gegliedert wurden. Daraus haben sich drei Hauptthemen ergeben, die anschliessend als Leitfaden für die Überlegungen dienten. Zwischen Mai und November 2013 haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe zusammen mit Fachleuten und in Untergruppen spezifische Themen erörtert wie *Kultur und nachhaltige Entwicklung, künstlerisches Schaffen, Stellung des Künstlers, Kultur und Wirtschaft, Kultur und Tourismus, Erklärung von Freiburg.* Aus gewissen Themen haben sich keine konkreten Vorschläge ergeben. Man wird sie in der Vision, in den Grundprinzipien der Kultur oder in den Beispielen für konkrete Massnahmen wiederfinden. Zwischen Dezember 2013 und Februar 2014 hat die Arbeitsgruppe ihre Vorschläge strukturiert und ihre Aussagen zusammengefasst, um diese am Tag der Kulturkonferenz vom 28. Februar 2014 dem Publikum vorzustellen. Die Vision, die drei Zielsetzungen und die 10 Vorschläge wurden sehr gut aufgenommen, was die Gruppe in ihrer Wahl bestätigt hat.

2. ZWEI OFFIZIELLE HÖHEPUNKTE

Zwei Daten haben das Verfahren der Tagungen eingerahmt. In diesem Zeitrahmen hat die Arbeitsgruppe ihre Vorschläge ausgearbeitet, und die Öffentlichkeit konnte die Debatte ihrer eigenen Vorschläge vorantreiben. Die Koordinatorin hat die Vermittlerrolle zwischen diesen zwei partizipativen Niveaus gespielt.

- Am 28. Februar 2013, dem Einführungsabend der Tagung, wurde eine Bestandsaufnahme gemacht. Das Führungsgremium stellte den 350 Teilnehmern die Mitglieder der Arbeitsgruppe vor, und gleichzeitig Vorschläge von der Bevölkerung und den kulturellen Kreisen sammelte.

- Am 28. Februar 2014, dem Tagungsabschluss, wurde der nach vorn erwartete Schritt in die Tat umgesetzt. Die Arbeitsgruppe legte ihre Vision für 2030 dar und präsentierte den 230 anwesenden Personen ihre zehn Vorschläge. Vier Runde Tische erlaubten Gespräche zwischen den Autoren, 36 eingeladenen Gästen und dem Publikum.

Die grosse Teilnahme an diesen zwei offiziellen Tagungen hat einmal mehr aufgezeigt, dass man in Freiburg gerne über Kultur diskutiert.

28

FEBRUAR
TAG DER KULTUR

3. AM RANDE DER TAGUNGEN

Neben den zwei Höhepunkten wurden die Tagungen durch Vorträge, kulturelle Kaffees, Workshops und Debatten begleitet und regten so die kulturellen Diskussionen in der Region Freiburg an.

Einer der Höhepunkte wurde durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe initiiert, in dem sie am 15. September 2013 die drei Kandidaten für die Ersatzwahl in den Staatsrat einluden, ihre Vision für die Kultur in der Region Freiburg mit Blick auf das Jahr 2030 darzulegen. Diese öffentliche Debatte vor etwa hundert Personen rückte zweifellos die Kultur ins Zentrum der politischen Anliegen.

Professor Patrice Meyer-Bisch vom Interdisziplinären Institut für Ethik und Menschenrechte der Universität Freiburg hat sich aktiv am Prozess beteiligt. Dank seiner internationalen Erfahrung ist er ein wertvoller Gesprächspartner. Während zwei Semestern hat er für das Publikum zugängliche Seminare über die Ökonomie der Kultur angeboten und dabei Persönlichkeiten aus dem Kulturbereich nach Freiburg eingeladen. Mit dem Kulturdienst und der Dienststelle für Integration sowie Vertretern der Arbeitsgruppe hat er ebenfalls einen Vortrags-Workshop zum Thema „Kultur und sozialer Zusammenhalt“ durchgeführt. Daran haben am 28. Januar 2014 über 90 Personen teilgenommen.

Die Kulturkonferenz, Version Freiburg, hat auch die spontane Teilnahme von Personen unterschiedlicher Richtungen möglich gemacht. Es wurden drei kulturelle Kaffees von Pierre Gumy, der Mitverantwortliche der Jungenseite von La Liberté organisiert, und zwar am 19. September, am 3. und 24. Oktober. Junge Leute haben die Gelegenheit genutzt, kulturelle Fragen unter dem Aspekt der kulturellen Mediation, der Kunst im Öffentlichen Raum und der Rolle der Medien zu thematisieren. (s. Beiträge Dritter/Kulturkaffees).

Der UNESCO-Club von Freiburg hat sich ebenfalls dieses Themas, das ihm lieb und teuer ist, angenommen. Er hat eine ausserordentliche Versammlung einberufen, zu der die Koordinatorin der Tagungen eingeladen wurde. Die Arbeitsgruppe hat die Anliegen des Clubs aufgenommen, im Bewusstsein, dass der Begriff Kultur als Integrationsvektor breit ausgelegt werden muss.

500

PERSONEN HABEN TEILGENOMMEN

II.
MANDAT DER ARBEITSGRUPPE

ARBEITSRAHMEN

Die Behörden von Coriolis Infrastrukturen, die Agglomeration und die Stadt Freiburg haben eine Arbeitsgruppe gebildet, um die neuen Achsen, Prioritäten und Mittel einer kulturellen Politik in der Region Freiburg für die nächsten fünfzehn Jahre zu definieren.
Diese Arbeitsgruppe traf sich 15 Mal zwischen dem 12. März 2013 und dem 24. März 2014 und stellt ihre Ergebnisse in diesem Bericht vor. Sie hat zahlreiche Gesprächspartner getroffen, um ihr bei ihrer Arbeit zu helfen.
Zusätzliche Zeit und mehr Personal hätten erlaubt, einen noch umfassenderen Bericht abzugeben. Die vorliegenden Schlussfolgerungen spiegeln in jeglicher Hinsicht den Erfolg einer durchdachten, vollständigen, koordinierten und strukturierten Arbeit wieder. Die Arbeitsgruppe hat besonders darauf geachtet, die Vorschläge aus Künstlerkreisen oder von Interessengruppen zu sammeln, die dort nicht vertreten waren.

GEOGRAPHISCHER RAHMEN

Die Arbeitsgruppe Kulturkonferenz in der Region Freiburg (nachfolgend AG) erstellt ihren Bericht in einem bestimmten geographischen Rahmen. Die AG sieht Freiburg als eine Region an, die die Grenzen des Territoriums ihrer Auftraggeber überschreitet. Wenn man im Ausland über Freiburg spricht, dann wird das Bild des Kantons vorgestellt; wenn man in Zürich oder Genf über Freiburg spricht, dann geht es um die ganze Region, die die Stadt Freiburg umgibt. Da es unmöglich ist, der Arbeit strikte geographische Grenzen zu setzen, die von der AG verlangt worden sind, werden wir hier über die Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg sprechen, kulturelles Gebiet, das jenes der Auftraggeber einschliesst, aber weit darüber hinaus geht, mit dem erklärten und transparenten Wunsch, seine Grenzen weit über den Umfang der Agglomeration zu erweitern.. Nur die Erweiterung dieser Grenzen wird zu einer ehrgeizigen Politik beitragen

Kleine Pipetten und grosse Kaliber – Theater im Pérolles – Freiburg – September 2013 | © Stéphane Schmutz

«Placer l'artiste au centre de la création, en assurant son soutien à l'intérieur et à l'extérieur du canton».

Anonym, schriftliche Eingabe beim Start der Konsultativkonferenz erhalten am 28. Februar 2013

MIT DEM STAAT FREIBURG BAUEN

Kultur kann man nicht auf ein bestimmtes Gebiet einengen. Sie sollte deshalb von einer kohärenten Kulturpolitik in enger Partnerschaft mit dem Staat Freiburg profitieren können. Die Vorschläge in diesem Bericht richten sich daher gemäss ihren jeweiligen Zuständigkeiten an alle Akteure und Institutionen. Im Bewusstsein des Subsidiaritätsprinzips hat die AG nicht immer erläutert, wem die Umsetzung ihrer verschiedenen Vorschläge obliegt. Zahlreiche Vorschläge, insbesondere jene, die künstlerisches Schaffen betreffen, fallen in das Hauptressort des Staates. Die AG wünscht, dass der Staat trotz seiner Abwesenheit an den Diskussionen Kenntnis vom anwesenden Bericht nimmt und für einen Kulturdialog offen ist, um die Vorschläge mit den Auftraggebern zu verwirklichen.

KONTINUITÄT

Die AG sieht ihre Arbeit als Phase in der Entwicklung einer langfristigen kulturellen Regionalpolitik. Die Vision und die Vorschläge, die folgen, fügen sich in die Kontinuität des Begriffes Coriolis (2001) und des Bewertungsberichtes einer regionalen Kulturpolitik ein, genannt Bericht Torche (2009).

Um die Kontinuität einer Kulturreflexion in der Gegend von Freiburg besorgt, betrachtet die AG die Tagungen nicht als Ergebnis, sondern als Phase in der Definition und der Ausarbeitung einer Kulturpolitik. Sie wünscht, dass die öffentlichen Körperschaften bestehende Werkzeuge nutzt, um ihre Ziele zu realisieren. Die Agenda 21 für Kultur z.B. würde unsere Region in einen gemeinsamen und dauerhaften Prozess einbinden.

Vor allem weil mehrere institutionelle Einheiten betroffen sind, ist die Überwachung der Umsetzung der in diesem Bericht vorgeschlagenen Massnahmen unerlässlich. Die AG schlägt vor, eine regelmässige und abgesprochene Bewertung der geführten Aktionen als Folge ihres Berichts einzuführen.

III. FESTSTELLUNGEN

EINE REICHE GEGEND

Die Bevölkerung der Region Freiburg hat ein reiches kulturelles Angebot dank seiner Qualität, Vielfalt und Dichte. Dank viel praktizierter Musik und anderer Künste ist der Boden sehr fruchtbar. Die Amateure nehmen dort einen wichtigen Platz ein; sie stellen mit den Jugendlichen und den aufkommenden Künstlern diesen kulturellen Boden dar, aus dem dann Profis werden.

«Pour un artiste, sentir que toute une ville soutient son projet, c'est déjà beaucoup»

Samuel Guillaume, Regisseur und Co-Direktor von Ciné 3D, am Eröffnungsabend

BETONKONSTRUKTIONEN

Das Coriolis-Konzept, Träger der regionalen kulturellen Politikvision seit 2001, hat es erlaubt, die Infrastrukturen zu entwickeln, indem es Equilibre und Nuithonie gebaut hat und indem es den Kauf oder die Renovierung von Gebäuden für die bestehenden kulturellen Institutionen begünstigt hat (Fri-Son 2002, die Spirale 2004, alter Bahnhof 2005, usw.), die der Region Freiburg einen grossartigen Fächer von Begegnungsorten anbieten. Die Erhöhung der finanziellen Beteiligung der Gemeinden der Agglomeration an der kulturellen Förderung hat erlaubt, das Funktionieren der kulturellen Aktivitäten von regionalem Interesse zu verstärken.

DIE KULTUR SPIELT SICH NICHT IM KASINO AB

Coriolis Infrastrukturen ist ein entscheidender kultureller Akteur für den Kanton. Der Gemeindeverband hat von der Errichtung des Kasinos Freiburg profitiert, um ein Abkommen auszuhandeln, das es ihm erlaubt hat, zwischen 2003 und 2013 16 Millionen Franken im Zusatz zu der Beteiligungen der Gemeinschaften zu sparen.
Die Kulturpolitik der Region Freiburg darf in Zukunft nicht so stark von den Gewinnen des Kasinos abhängen, insbesondere deshalb, weil sie starken Veränderungen unterliegen. Die Verantwortung des Betriebsbudgets der Stiftung Equilibre und Nuithonie soll sich auf alle betroffenen Behörden ausweiten.

« BLINDE PASSAGIERE »

Es ist unvorstellbar, dass nur fünf Gemeinden sich an der Finanzierung der kantonalen kulturellen Hauptinfrastrukturen beteiligen, und dass nur 10 Gemeinden am Funktionieren der kulturellen Institutionen von regionalem Interesse teilnehmen. Es geht darum, dass die Drittgemeinden den Beitrag dieser kulturellen Institutionen für ihre Bevölkerung anerkennen. Heute nehmen diese „blinde Passagiere“ * an der Vision, an der Entwicklung und an der Finanzierung der kulturellen Regionalpolitik nicht teil.

*Der Begriff kommt von Herrn François Ingold

EINE ZERSTÜCKELTE KULTURPOLITIK

Die Vielzahl der Gremien und Akteure macht heute das Verstehen des Systems schwierig. Die kulturellen Akteure finden sich nicht zurecht, da sie nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen. Ausserdem scheinen die kommunalen Interessen auf Kosten einer regionalen Vision oft vorzuherrschen, insbesondere weil das Regelungssystem nicht auf eine unabhängige kulturelle Vision ausgerichtet ist. Kultur ist manchmal Opfer der institutionellen Zergliederung und mangelnder Koordination, Vision und Ambition.

WO SIND DIE KULTURSCHAFFENDEN

Auch wenn die Behörden die Infrastrukturen und das Funktionieren der kulturellen Aktivitäten von regionalem Interesse verwirklicht und verstärkt haben, so sind die Bedingungen, um das gewünschte kulturelle Schaffen zu gewährleisten, heute nicht erfüllt. Ihre Arbeitswerkzeuge sind nicht angepasst, Räume und Mittel fehlen. Freiburg hat das Wohnsitzkonzept sehr wenig entwickelt; die Künstler sind «ohne festen Wohnsitz». Die Kulturschaffenden heben oft ein Brachland für eine begrenzte Zeit hervor. Aber die Energie, die in die Forschung und die Raumneugestaltung investiert wird, vermindert gleichermassen die eigentliche Schöpfungszeit.

IV.
ZUKUNFTSBILD 2030

ES IST SOWEIT,
WIR SIND IM JAHRE 2030!

Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg ist es gelungen, die Basis ihrer neuen Ambitionen festzulegen. Nachdem die regionale Kulturpolitik Equilibre und Nuithonie gebaut hat, hat sie sich weiterhin ins Zeug gelegt, weil sie der Auffassung ist, dass die Gesellschaft an Humanität gewinnen wird, wenn sich die Kultur als Zement unserer sozialen Bindungen behaupten kann.

Ja, die Freiburger haben verstanden, dass Kultur eine echte soziale Frage ist. Für die politischen Kreise in Freiburg ist dies zu einem Herzensanliegen geworden. Es ist nicht mehr nötig, die Partizipationsprojekte sowie die übergreifenden Debatten zu erwähnen, so stark lassen diese die Bevölkerung und die Künstler, die in allen Schichten der Gesellschaft zusammenwirken, vibrieren. Die Kultur stellt Fragen und stellt sich selbst in Frage. Die Verbundenheit zwischen Publikum und Künstlern erlaubt auch Flucht und Unterhaltung, sie orientiert sich weder an Einzelpersonen noch an Gruppen mit eigenen Identitäten. Die Freiburger Erklärung wurde nicht zufällig in unserer Stadt unterzeichnet!

Wir sind soweit gekommen, weil die Freiburger Politik in enger Zusammenarbeit mit allen Akteuren der Kultur - für die es unentbehrlich war, dass sie sich vereinigen - eine optimale Organisation aller ihrer Kulturorgane eingerichtet hat. Ab jetzt ist der Dienst Fribourg Région culturelle / Freiburg Kulturregion ein unumgänglicher Koordinator geworden, dem es gelungen ist, die Prozesse zu vereinfachen und den kulturellen Akteuren zu erlauben, sich ihren Hauptaufgaben zu widmen und ihre Rolle in der Gesellschaft wahrzunehmen, nämlich Perspektiven zu setzen, Begeisterung auszulösen und sich ständig in Frage zu stellen Es ist ein echtes kulturelles Ökosystem entstanden.

Eine grosse Anzahl Gemeinden hat sich denjenigen angeschlossen, die es gewagt haben, das Fundament für die erste regionale Kulturpolitik zu setzen (das Coriolis-Konzept). Die politische Rede bezüglich der Kultur ist klar: Der unerschütterliche Wille zur Unterstützung steht im Vordergrund. Die für die Kultur bestimmten Fonds sind von jetzt an garantiert und stabilisiert, sie hängen nicht von Lotteriespielen ab. Im Laufe von 15 Jahren haben sie sich verdoppelt. Ausserdem wurden dank mehr Übungsräumen und Werkstätten, aber auch dank der verstärkten Position von Nuithonie als kantonales Schaffungszentrum, die Produktion und die Schaffung von Freiburger Aufführungen in hohem Masse vereinfacht. Auch die aufkommende Kultur hat dort ihren Platz. Parallel dazu haben die Empfangs- und Verbreitungsstrukturen eine Annäherung zwischen der Öffentlichkeit und namhaften Künstlern, Schweizern oder Ausländern, erlaubt. Seit 15 Jahren haben sich die Zusammenarbeitsprojekte so vervielfacht. Die Behörden sind sich des Wertes der Künstler bewusst und sorgen sich um ihren Status. Ihre Subventionen erlauben es den Kulturinstitutionen, gute Arbeitsbedingungen für die Ge-

samtheit der Künstler, der Schauspieler und der Kulturschaffenden zu respektieren und zu garantieren.
Die Zweige des Tourismus und der Wirtschaft haben sich nicht geirrt, indem sie auf die Kultur als Mehrwert zu ihren Tätigkeiten getippt haben. In französischer wie in deutscher Sprache strahlt das Gütezeichen Kultur « Made in Freiburg / Fribourg « von jetzt an noch stärker als vorher über unsere kantonalen Grenzen hinaus; die Kultur ist eine wichtige Visitenkarte.

Indem sie sich öffnet, spricht die Kultur in der Region einerseits die Freiburger an, andererseits bringt sie ihre Nachbarn zum Sprechen. Die Qualität und der Ehrgeiz ihrer Projekte, die Produktionsbedingungen und das Bildungssystem werden anerkannt und beneidet. In blueFACTORY tragen die Plattformen, die die Kultur mit anderen Betätigungsfeldern wie derTechnologie verbinden, zu dieser Ausstrahlung und zum Dialog zwischen künstlerischem Schaffen und Innovation bei. Dank der Kultur konnte sich die Freiburger Bevölkerung den Standort blueFACTORY aneignen.

Schliesslich darf das kulturdurstige Freiburger Volk jetzt stolz darauf sein, dass es ihm gelungen ist, dass seine Traditionen und Neuerungen nebeneinander leben können. Fast alle können sich als Kulturträger fühlen, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft.

Eine intensive künstlerische Vermischung und eine neu durchdachte Zugänglichkeit erlauben die Vergrösserung des Publikums, wecken ständig eine Neugier, und geben den Kindern die Gelegenheit, Orte und Künstler zu entdecken, die ihr Leben bereichern. Die grosse Vielfalt der kulturellen Aktivitäten der Region ist anerkannt. Alle Akteure haben ihren Platz, ob Amateur oder Profi. Wir wagen es nun, über die uns bisher unbekannte Schwelle der Institutionen zu schreiten, weil die Institutionen ihre eigene Schwelle überschritten haben, um mit der Öffentlichkeit in Verbindung zu treten. Die Kulturvermittlung ist zu unserem Vokabular geworden, das Vokabular selbst hat sich dank einer aktiven Zweisprachigkeit weiter bereichert.
Ja, wir sind im Jahr 2030 und wir haben die Kultur entwickelt, die das Engagement für das Gemeinwohl unterstützt.

« J'aimerais qu'à l'avenir les réseaux culturels existants soient plus soutenus, et que l'on crée un label capable d'exporter les artistes fribourgeois »

Daniel Fontana, Programmleiter Bad Bonn, am Eröffnungsabend

V. GRUNDLAGEN

KULTUR BETRIFFT ALLE POLITISCHEN EBENEN

Kulturelles Schaffen ist nicht nur Ausdruck der individuellen Emotionen. Es ist das Ergebnis einer Begegnung zwischen dem künstlerischen Gegenstand und demjenigen oder derjenigen, die ihn betrachtet und ihm Interesse entgegenbringt. Die Kultur erzeugt so den Austausch und entwickelt das Zugehörigkeitsgefühl und das Bewusstwerden eines gemeinsamen Erbes. Sie wertet gleichzeitig die Unterschiede auf.
Kultur verstärkt ebenfalls das Verantwortlichkeitsprinzip, besonders ein Nachdenken über die Folgen des menschlichen Handelns sei es durch das Individuum oder die Öffentlichkeit. Sie fördert die Integration einer komplexen, nicht vereinfachenden Denkweise welche eher geeignet ist, neue Einsichten, ja sogar Lösungen für die gegenwärtigen grossen Herausforderungen zu bringen. Wenn die Behörden die Kultur ins Zentrum der politischen Handlungsweisen auf lokaler Ebene setzen, anerkennen sie, dass diese Beiträge für die Menschen und die Gesellschaft unentbehrlich sind.

KULTUR IST ÜBERGREIFEND

Kultur ist ein übergreifendes Gut. Sie ist fähig, alle Generationen, jede Herkunft und alle Betätigungsfelder der Gesellschaft zu berühren. Sie hört nicht auf, wenn der Vorhang fällt. Sie hat Einfluss auf entscheidende Gebiete unserer Gesellschaft.
Sie ist vor allem auf dem Gebiet der Erziehung unentbehrlich, da diese von ihr profitiert, um ihr Wissen und die Zusammenhänge in die Praxis umzusetzen. Sie ist auch entscheidend für die Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus. Man könnte sich kaum vorstellen, dass eine Kunst- und Geschichtsregion wie Freiburg das Kulturangebot und die Ausstrahlung seiner Kulturinstitutionen in seiner Wirtschaftsförderung und in der Attraktivitätspolitik für zukünftige Firmen und ihre Angestellten weglassen würde.
Dieses Übergreifen der Kultur, unerlässlich für das Zusammenleben in der Gesellschaft, wird durch die Künstler, die auf diese Art einen wichtigen Platz einnehmen, garantiert. Diesen Platz gilt es zu verteidigen und zu unterstützen. Der Künstler lebt in der Gesellschaft, er ist direkt mit ihr verbunden. Er schlägt manchmal Alarm, stellt in Frage, fängt Abspielungen auf und schickt sie zurück. So entsteht Schöpfung. Im Interesse der Gesellschaft muss die Kultur also in die Entscheidungsprozesse integriert und der Künstler benützt werden, um über den Rahmen hinausgehende Lösungen zu finden.

«La culture est le ciment invisible d'une société»

Jean-François Richard, Brief an die Koordinationsstelle, Mai 2013

KULTUR IST ZUSAMMENLEBEN

Zusammenleben ist ein Prozess, der nicht ein für alle Mal erledigt ist, sondern ständig rekonstruiert werden muss. Es ist wichtig, über einen öffentlichen Raum zu verfügen, der eine Konfrontation zwischen den unterschiedlichen Ideen, den kulturellen Perspektiven und vorhandenen Referenzen in der Gesellschaft erlaubt. Nun wird aber der öffentliche und politische Raum durch die Abschottung der Individuen auf ihr Privatleben im Rahmen der Globalisierung und neuer Technologien geschwächt. Paradoxerweise werden die Individuen dadurch manchmal isoliert. Die parallele Entwicklung einer Lebenskultur mobilisiert auch die Kultur der Demokratie. Die Unterstützung kultureller Tätigkeiten, die sich im öffentlichen Raum abspielen, fördert somit auch den Sinn für das Gemeinwesen, der auf Rechten und Pflichten, auf Wahrung der eigenen Identität und Mitwirkung beruht.

DER ZUGANG ZUR KULTUR IST EIN RECHT

Kultur trägt zur Emanzipation der Menschen bei, und zwar durch die Verstärkung ihrer Fähigkeiten zur Empathie und ihrer kreativen kritischen Fähigkeiten, ihre Reflexivität oder ihr Selbstbewusstsein. Diese Ressourcen behindern den kulturellen Relativismus, der unseren so genannten multikulturellen Gesellschaften lugt. Die Kultur befreit das Individuum vom Bedürfnis des sofort. Kultur ist ein Recht. Die Erklärung von Freiburg und Erklärung der Kulturrechte behauptet: Kulturrechte sind ein wesentlicher Bestandteil der Menschenrechte. Kulturpolitik macht kaum Sinn, wenn isoliert betrachtet wird. Jede Person soll sich demnach in der Sprache ihrer Wahl, und vor allem in ihrer Muttersprache ausdrücken und ihre Werke verbreiten können; Jede Person hat das Recht auf eine Erziehung und eine gute Ausbildung, die im Einklang mit ihrer kulturellen Identität steht, alles im Rahmen der Menschenrechte und der fundamentalen Freiheitsrechte.

Saint-Nicolas - Fribourg | © Fribourg Tourisme et Région

VI.
DREI ALLGEMEINE ZIELE

1.

OrganiCité

KULTURELLES ÖKOSYSTEM (INTERESSE IST AUF DIE KULTURELLEN AKTEURE AUSGERICHTET)

Unter OrganiCité versteht man das kulturelle Ökosystem (kulturelles Schaffen) und die verschiedenen Akteure, die mit ihm verbunden sind: Die gegenwärtigen und die zukünftigen Schöpfer, Amateure und Fachleute im Laufe der verschiedenen Phasen, in denen sie sich entwickeln (Schema Seite 26). Darunter versteht man auch die von einem angepassten Regelungssystem ausgehende Koordination zwischen den kulturellen Akteuren und der öffentlichen und privaten Hand

2.

Ausstrahlung

(INTERESSE AUF DIE REGION AUSGERICHTET)

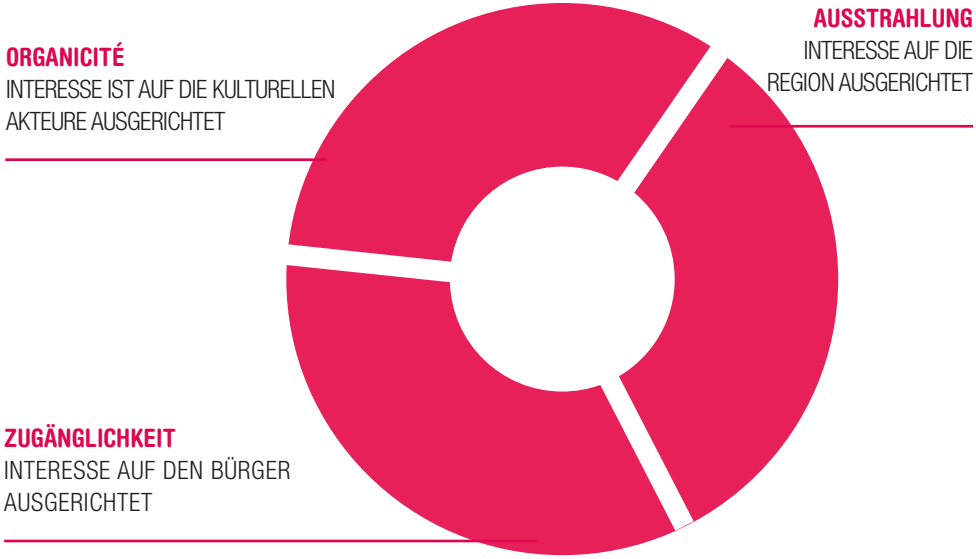
Das zweite Ziel besteht darin, der Gegend von Freiburg die notwendigen Mittel zu geben, damit sie auf verschiedene Art und Weise wirken kann, besonders dank der Qualität eines starken Kulturlebens. Es geht auch darum, das Kulturleben der Gegend jenseits der kantonalen Grenzen bekannt zu machen.
Die Gegend nimmt mit den Kulturakteuren an der Verbreitung und an der Förderung ihres reichen Kulturangebots teil, dies auch dank eines dynamischen und vollständigen Internet-Portals. So wie bei blueFACTORY werden die zukünftigen Herausforderungen und Projekte einen bevorzugten Platz in der Kultur einnehmen.

3.

Zugänglichkeit

(INTERESSE AUF DEN BÜRGER AUSGERICHTET)

Da die Kultur ein Faktor des sozialen Zusammenhalts ist , geht es im dritten Ziel darum, dass sich die Region die notwendigen Mittel gibt, damit der Zugang der Bevölkerung zur Kultur besser ermöglicht werden kann. Durch die Vermittlung der Kultur, die Zweisprachigkeit und die Bedeutung der Kultur als zentrales Element nachhaltiger Entwicklung, werden die Leute immer bestrebter, ihre Rechte und Freiheiten zu entwickeln, um am kulturellen Leben teilnehmen zu können. Dieser neue Zugang wird ihre Beteiligung fördern.



DIE REGION FREIBURG ENTWICKELT IHR KULTURELLES ÖKOSYSTEM
Sie organisiert, sie kommuniziert, sie vereint Kultur und Bürger (Hauptziel)

Aus diesen drei allgemeinen Zielsetzungen ergibt sich eine Reihe von konkreten Vorschlägen, die nicht nur an die Auftraggeber gerichtet sind, Coriolis Infrastrukturen, die Agglomeration und die Stadt Freiburg, sondern ebenfalls an Dritte, insbesondere den Staat Freiburg. Die starke Subsidiarität, die die kulturelle Politik leitet, erfordert eine Verständigung zwischen den verschiedenen Partnern, Bedingung sine qua non für die Verwirklichung bestimmter Vorschläge. Im Jahre 2014 ist die AG in der Lage sein, eine Diagnose zu stellen, eine Vision und Zielsetzungen zu formulieren. Die Auftraggeber können sich auf die Verteilung der Rollen zwischen Staat, Gemeindeverbänden und Gemeinden in der Kulturförderung des Kantons Freiburg stützen

Die AG hat drei Schwerpunkte bestimmt, in denen sie ihre Gedanken und Anregungen äussert: OrganiCité / kulturelles Ökosystem, Ausstrahlung und Zugänglichkeit, zusammengefasst in „kulturelle ORA“. (Die Abkürzung steht für die französischen, nachträglich erläuterten Ausdrücke „OrganiCité, Rayonnement, Accessibilité). Neun der zehn Vorschläge sind in diesen drei allgemeinen Zielen enthalten, der letzte Vorschlag steht diese drei Ziele vor. Während ihrer Überlegungen hat die AG ein Verzeichnis konkreter Gedanken für die verschiedenen Partnern (Mandanten, Staat, kulturelle Einrichtungen, Unternehmen, Politiker usw.) etabliert um der Verwirklichung der strategischen Zielen beizutragen.

VII.
ZEHN KONKRETE VORSCHLÄGE

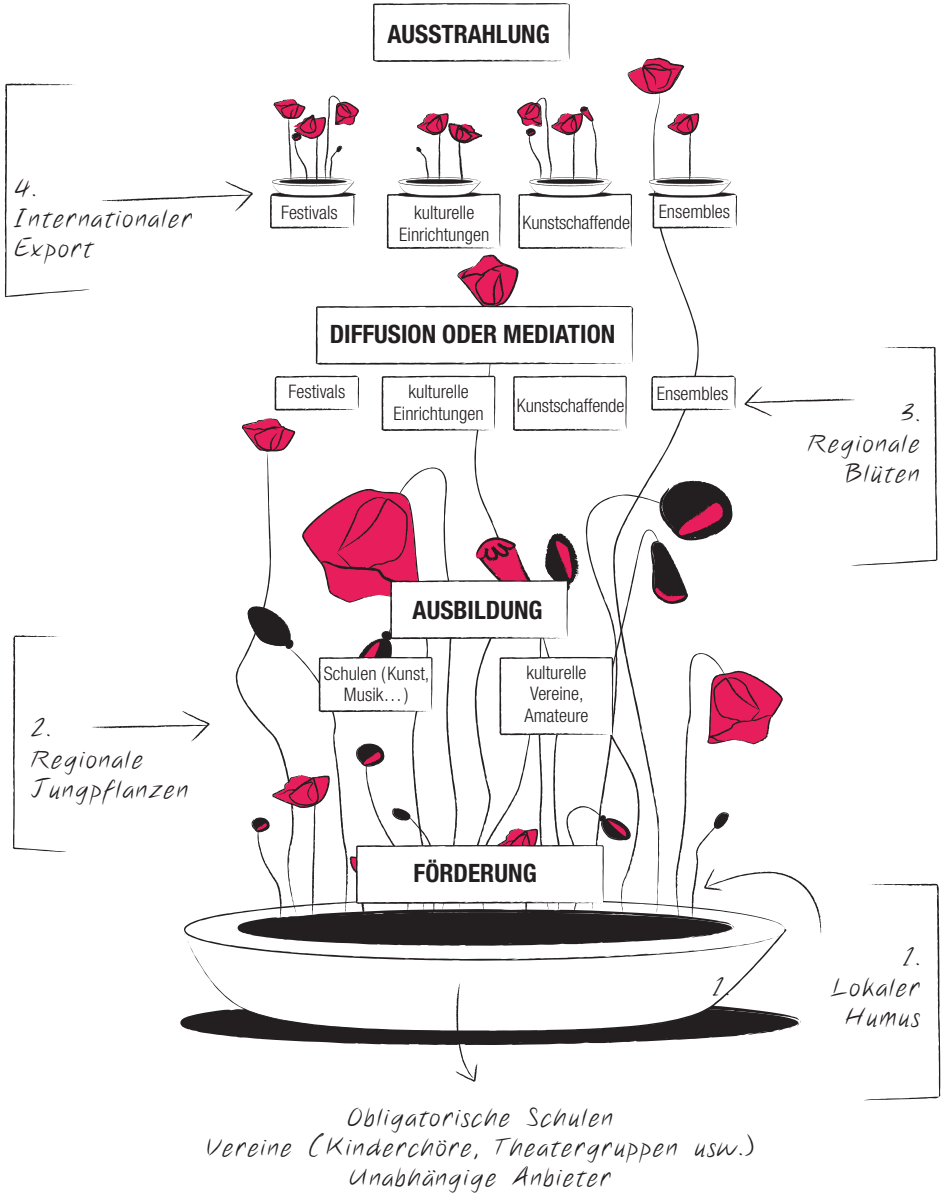
1. EINE REGIONALE KULTURSTEUERUNG SCHAFFEN
2. VORGÄNGE VEREINFACHEN UND KOORDINIEREN
3. ANGEBOT VON ARBEITSRÄUMEN VERBESSERN
4. KÜNSTLERISCHES SCHAFFEN VERSTÄRKEN
5. DAS KULTURANGEBOT AUFWERTEN UND BEKANNTMACHEN
6. SEIN MARKENZEICHEN SCHAFFEN UND NACH AUSSEN TRAGEN
7. GELEGENHEITEN WAHRNEHMEN
8. FÖRDERUNG DER KULTURELLEN VERMITTLUNG
9. UNSEREN BILINGUISME LEBEN
10. DIE FINANZIELLEN MITTEL ERHÖHEN

ORGANICITÉ

« EIN ECHTES KULTURELLES ÖKOSYSTEM »

Kilbi - Bad Bonn Club - Düdingen - Mai 2013 | © François Gendre

ORGANIZITÄT / ÖKOSYSTEM



1.

« EINE VISION, DIE AUF DIE GEMEINDEN AUSGERICHTET IST »

EINE REGIONALE KULTURSTEUERUNG SCHAFFEN

2030 verfügt die Gegend von Freiburg über ein wirksames Steuerungssystem. Sie gibt ihre Ambitionen bekannt und versucht, die Sprachlogik und die Territorien zu überschreiten. Im Zentrum des Kantons Freiburg und zusammen mit dem Kantons- und Staatsgebiet versucht sie, in ihrer kulturellen Vision die grösste Anzahl der Gemeinden und Gemeinschaften ohne «blinde Passagiere« der Kultur zu versammeln.

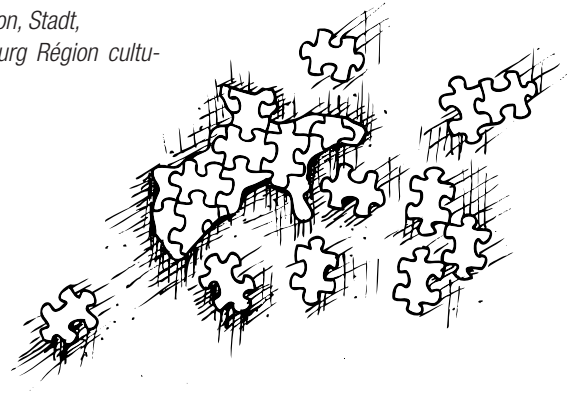
Dank einer regionalen Steuerung, die Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg heissen kann sie die Handlungen koordinieren, um die Behördengänge zu vereinfachen und die Aufsplitterung zu verringern. Die Gemeinden der Region unterstützen solidarisch die gleiche Kulturpolitik, mit dem Ziel, den Erfordernissen und den Erwartungen der Gesamtheit der Bevölkerung der Region zu entsprechen.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Gemeinden des Bezirks = Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg
Frist zur Umsetzung: kurzfristig

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG AUF INITIATIVE DER AGGLOMERATION UND CORIOLIS INFRASTRUKTUREN:

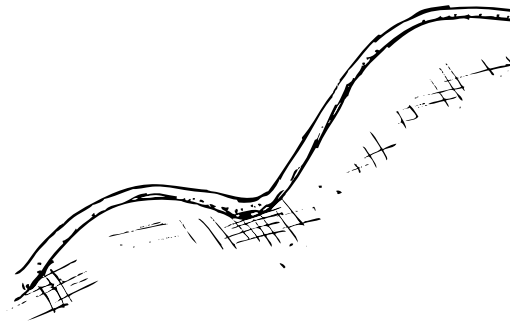
- bringt die finanziellen Mittel der Agglomeration, Coriolis Infrastrukturen und der meisten Gemeinden
- beteiligt sich an der Finanzierung und dem Betrieb der Infrastrukturentwicklung



2.

« USER FRIENDLY »

VORGÄNGE VEREINFACHEN UND KOORDINIEREN



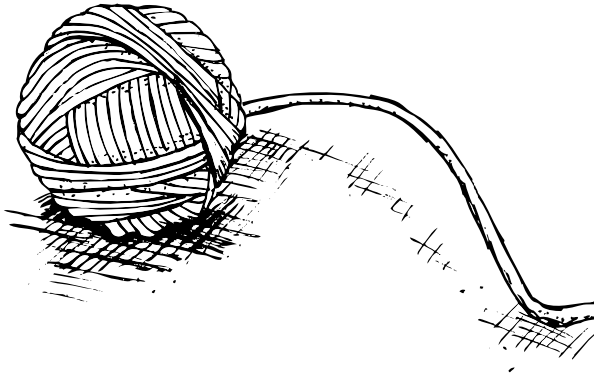
Dank den im Jahr 2030 stark vereinfachten «user friendly»-Prozessen, haben die Kulturakteure klare Ansprechpartner, die es ihnen erlauben, sich auf ihre Hauptaufgabe zu konzentrieren. Das Gelingen grosser Kulturereignisse ist auf die abgestimmten Aktionen zwischen den verschiedenen Partnern zurückzuführen.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kanton, Gemeinden des Bezirks
Frist zur Umsetzung: kurzfristig

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG :

- baut eine kompetente und effiziente Dienstleistung Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg auf, die durch eine(n) Kulturdelegierte(n) geführt wird, die/der von einem geeigneten Team unterstützt wird. Dieser Dienst wird das „kulturelle Ökosystem“ koordinieren und entwickeln (OrganiCité – Verbreitung – Zugänglichkeit: siehe Vorschläge, die folgen)
- initiiert einen Kulturdialog innerhalb eines Forums zwischen den Subventionsorganen bzw. den Kulturdiensten und -kommissionen. Ziel dieses Kulturdialogs ist es, eine kohärente Kulturpolitik im Zusammenhang mit der Subsidiarität zu entwickeln, sowie die Verbesserung der Koordination, der Abläufe und der Information (Zeitpläne, Informationsaustausch usw.)
- kümmert sich um den Platz des Künstlers in der Gesellschaft (Sozialleistungen, Lohnbedingungen usw.)
- fördert die Synergien auf öffentlicher und privater Ebene : Synergien zwischen Kulturvereinen (Dachvereine, nach dem Sportmodell), privaten Kreisen (Vernetzung), und auf dem Gebiet des Unterrichts (Forschungsarbeiten, Studien)



3.

« SUCHE VERZWEIFELT RÄUMLICHKEITEN! »

ANGEBOT VON ARBEITSRÄUMEN VERBESSERN

Im Jahr 2030 wird Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg als Beispiel für seine Fähigkeit aufgeführt, seinen Künstlern alle Disziplinen zusammengenommen, geeignete Arbeitsräume zur Verfügung zu stellen, so dass auch die Rückkehr der Kinder von Freiburg, den ausgewanderten Künstlern, gefördert wird.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kanton, Gemeinden des Bezirks, Kulturelle Akteure und private Unternehmen
Frist zur Umsetzung: mittelfristig

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG :

- versammelt alle Partner, die für die Schaffung eines Hauses der Künstler unentbehrlich sind, um den Bedürfnissen der professionellen Kunstschaffenden zu entsprechen und beschleunigt dessen Verwirklichung
- stattet sich mit einer Kulturimmobilienagentur aus, die :
  - die Bedürfnisse der verschiedenen kulturellen Akteure berücksichtigt (unter anderem Amateure, die Fachleute, die Nachwuchskünstler und die Jugendlichen)
  - die Auslastung der privaten und öffentlichen sowie der Vereins-Räume rationalisiert, indem sie zuerst analysiert und dann die Auslastung erhöht
  - die Übungslokale, Forschungsräume- und Räumlichkeiten für schöpferische Tätigkeiten zur Verfügung stellt. Sie entwickelt Synergien mit dem Privatsektor, indem sie das Industriebrachland hervorhebt

DES STAATES BEISPIEL FOLGEND, DIE GEMEINDEBEHÖRDEN DER REGION FREIBURG :

- führen ein Kulturprozent beim Aufbau der Infrastruktur ein

4.

« VOM BETON ZUR SCHÖPFUNG »

KÜNSTLERISCHES SCHAFFEN VERSTÄRKEN

Im Jahr 2030 verfügt Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg über ein starkes Schaffungszentrum, nämlich Nuithonie, das in einem internationalen Netz eingefügt ist. Der Erfolg von Nuithonie ist hauptsächlich auf die szenische Schöpfung zurückzuführen, seine primäre Mission beinhaltet die Synergien in der Region und ausserhalb.

Adressaten: Kanton, Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kulturelle Akteure
Frist zur Umsetzung: mittelfristig

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG :

- nehmen die durch die Szenenschaffung betroffenen Institutionen in Anspruch (Théâtre des Osses, Stiftung Equilibre et Nuithonie, Belluard-Festival), damit sie gemeinsame Überlegungen über die zu entwickelnden Synergien hinsichtlich der Infrastrukturen von Übungs- und Räumlichkeiten künstlerischen Schaffens (Werkstätten, Lager usw.) und über die Mittel zur Verbreitung entwickeln können

- überdenken die Struktur der Stiftung Equilibre und Nuithonie in Bezug auf ihre Mission; der Erfolg soll sich z.B. nicht auf die Besucherzahlen beschränken; sie stellt für Nuithonie ein anderes Programm zusammen als für Equilibre, wenn dies Nuithonie als Schöpfungszentrum stärken kann

- entwickeln und verbessern die Infrastrukturen von Nuithonie gemäss seiner Hauptmission als szenisches Schaffungszentrum, indem sie geeignete Probesäle hinzufügen, zum Beispiel indem sie den Mummenschanz-Saal abändern, oder indem sie einen Anbau hinzufügen

- verstärken die Produktionskapazität und die Verbreitung von Nuithonie

- machen sich auch Gedanken um den künstlerischen Nachwuchs (Ausbildung, Entstehung, usw.) in allen Bereichen.

The Notwist (D) @Nouveau Monade - Bollwerkfestival - Freiburg - Juni 2012 | © Stéphane Schmutz

AUSTRAHLUNG

«ANDERSWO WEISS MAN, DASS HIER FREIBURG IST»

The Young Gods - Fri Son - Freiburg - April 2011 | ©Stéphane Schmutz

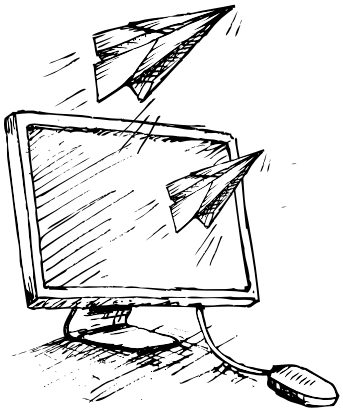
5.

« KULTURPORTAL »

DAS KULTURANGEBOT AUFWERTEN UND BEKANNTMACHEN

Im Jahr 2030 verfügt Fribourg Région culturelle/ Kulturregion Freiburg über die neuesten Kommunikationsmittel, um sein Kulturangebot mitzuteilen.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kanton, Kulturelle Akteure
Frist zur Umsetzung: kurzfristig



UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG :

- stellt ein lebendiges und attraktives Kulturportal zur Verfügung, indem sie der regionalen Presse und den bestehenden Zeitungen einen grossen Spielraum lässt. Dieses Kulturportal :
  - zentralisiert und koordiniert alle kulturellen Angebote der Region, in Form eines allgemeinen Kalenders, der alle Veranstaltungen enthält
  - konzentriert sich auf bestimmte Akteure oder bestimmte kulturelle Projekte, und auch auf die Vermittlung der Kultur und deren Zugänglichkeit

- fordert die Kulturvereine auf, sich zusammen zu tun, um mehr Stimmkraft zu haben und so als Aushängeschild des touristischen und wirtschaftlichen Angebots betrachtet zu werden

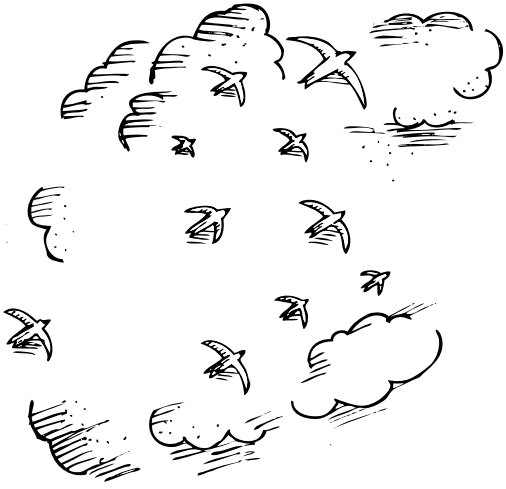
6.

« MADE IN FRIBOURG/FREIBURG »

SEIN MARKENZEICHEN SCHAFFEN UND NACH AUSSEN TRAGEN

Im Jahr 2030 strahlt Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg, die die Kultur als wesentliches Element in ihre touristischen und wirtschaftlichen Anreize integriert hat, dank eines starken Markenzeichens, das sie auch nach aussen sichtbar macht.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kanton, wirtschaftliche und touristische Partnern
Frist zur Umsetzung: mittelfristig



UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG :

- entwickelt ein starkes Kulturmarkenzeichen, ein Made in Fribourg / Freiburg. Im Einvernehmen mit ihren Wirtschafts- und Tourismuspartnern versieht sie einige kulturelle Produkte, die sie exportiert, mit einem besonderen Gütezeichen. Sie benutzt ihr reiches Kulturgut, ihre Traditionen, ihre strahlenden kulturellen Unternehmen (Institutionen, Festspiele oder Künstler, „die Kinder, die gross geworden sind“), ihre Zweisprachigkeit und die nachhaltige Entwicklung als wesentliche Trümpfe

- identifiziert, unterstützt und entwickelt Kompetenzzentren, beispielsweise auf dem Gebiet der Bildung

- hilft bei der Verbreitung der besten künstlerischen Projekte

Sainte Christine in Martin Margiela - Büstenjackett - August 2014 | Künstler - Jérôme Berbier

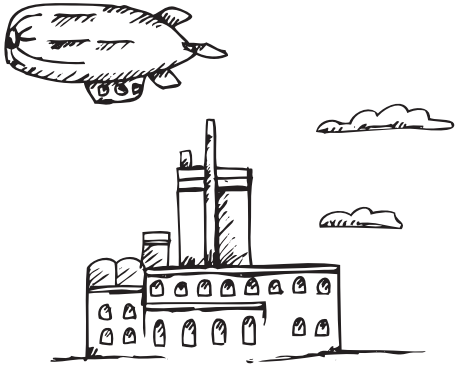
7.

« FREIBURG IN SCHWARZ WEISS BLUE»

GELEGENHEITEN WAHRNEHMEN
(BLUEFACTORY UND ANDERE ZUKÜNFTIGEN HERAUSFORDERUNGEN)

Im Jahr 2030 ergreift Fribourg Région culturelle/ Kulturregion Freiburg die neuen Möglichkeiten im Bereich der Kulturpolitik. Die kulturelle Dimension ist in allen grossen Gesellschaftsprojekten vorhanden. Sie begünstigt die Ausstrahlung neuer Pole. Sie bietet blueFACTORY eine internationale Resonanz an. Die Kultur stimuliert die Kreativität der Unternehmen dieses Innovationsquartiers; sie ist im technologischen Inhalt völlig integriert.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kanton, Unternehmen
Frist zur Umsetzung: langfristig



UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG :

- begünstigt die Begegnung zwischen der Privatwirtschaft und der Kultur, um neue Modelle zu entwickeln (zum Beispiel eine Ökonomie der Kultur)
- führt mit dem Staat und privaten Partnern Plattformen ein, die künstlerisches Schaffen und Innovation verbinden, indem sie innovative Projekte festhalten und stimulieren
- fördert die Errichtung künstlicher Forschungslaboratorien
- integriert die Kultur in jedes grössere Projekt

Austellung Jacques Thévoz, Kamerun, 1961 - blueFACTORY - Juni 2014 | © Eliane Laubscher

ZUGÄNGLICHKEIT

« ICH GELANGE, DU GELANGST,
ALLE GELANGEN ZUR KULTUR »

Schubertiade - Freiburg - September 2007 | © Fribourg Tourisme et Région

8.

« KULTUR FÜR DICH UND FÜR MICH »

FÖRDERUNG DER KULTURELLEN VERMITTLUNG

Im Jahre 2030 hat jeder Einwohner die Möglichkeit, zur Kultur zu gelangen, wenn er es wünscht. Im Bewusstsein, dass die Kultur die sozialen Ungleichheiten reduziert, den Austausch unterstützt, das Zugehörigkeitsgefühl verstärkt und die Kulturgesellschaft zementiert, hat sich Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg mit den entsprechenden Mitteln ausgestattet, um den Zugang zur Kultur zu unterstützen.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kanton, Kulturelle Akteure
Frist zur Umsetzung: langfristig

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG :

- entwickelt mit ihren Partnern ein Gesamtprojekt im Bereich der Kulturvermittlung, um so den Zugang zur Kultur für alle, mit Priorität für die Jugendlichen, zu unterstützen
- achtet in ihrer Subventionspolitik darauf, dass die praktizierten Tarife den Zugang zur Kultur für die grösste Anzahl Leute ermöglichen
- hebt die kulturelle Praxis hervor und fördert sie in allen Altersgruppen und in allen Bevölkerungskreisen,
- ermuntert die privaten Vermittlungsinitiativen und unterstützt die Projekte, die Zugang zur Gesamtheit des Kulturangebots geben (Transfer des Publikums, eine Kulturkarte entwickeln oder einen Tag der offenen Tür der Kultur organisieren)

9.

«EINE ZWEISPRACHIGKEIT IN TATEN»

UNSEREN BILINGUISME LEBEN

Im Jahr 2030 lebt Fribourg Région culturelle/Kulturregion Freiburg auf natürliche Art und Weise ihre Zweisprachigkeit und macht einen Trumpf daraus.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Kanton, Kulturelle Akteure
Frist zur Umsetzung: mittelfristig

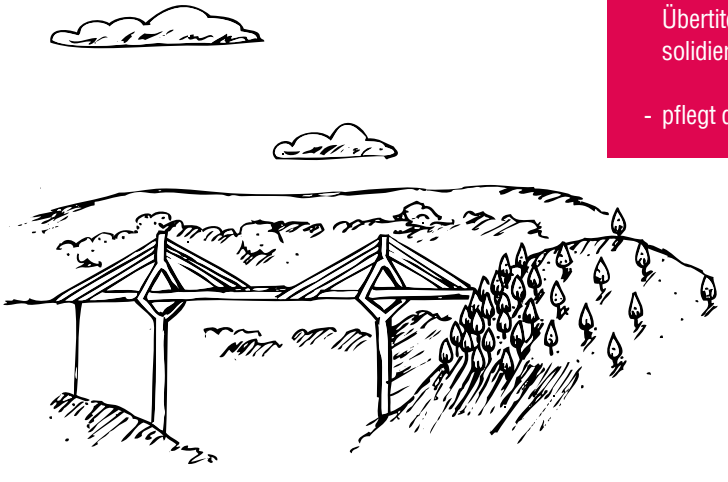
UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, SCHON AB 2014

KULTURREGION FREIBURG:

- fördert für regionale Projekte kulturelle Akteure, die in beiden Amtssprachen kommunizieren oder die zweisprachige Projekte haben

- regt die Kulturakteure an, ihre Programme und Mitteilungen allgemein zu übersetzen und die Verbindungen zwischen ihren beiden Kulturen durch Übersetzungen, Übertitelungen und Anpassungen zu konsolidieren

- pflegt die Mehrsprachigkeit



Kilbi - Bad Bonn Club - Düdingen - mai 2014 | © Jeremy Küng

VORSCHLAG
DER DIE 3 ZIELE ZUSAMMENFASST

Freiburg - September 2011 | © Stéphane Schmutz

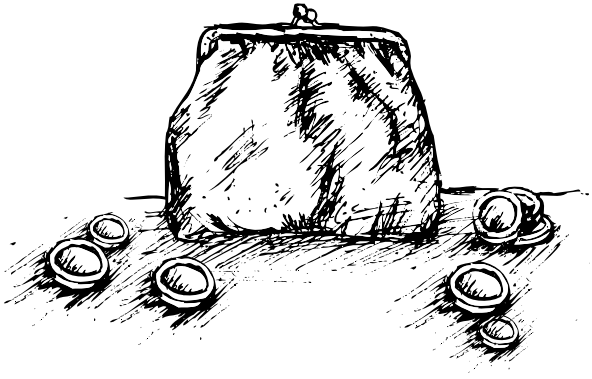
10.

« DIE MITTEL SEINER AMBITIONEN »

DIE FINANZIELLEN MITTEL ERHÖHEN

Beschliessen, einen Rahmen für Kulturpolitik mit einer Zukunftsvision neu zu formulieren ist Synonym von Ambition. Region Freiburg gibt sich die Mittel ihrer Ambitionen, indem sie die finanziellen Mittel weiter entwickelt.

Adressaten: Coriolis, Agglomeration, Stadt, Gemeinden des Bezirks, Kanton
Frist zur Umsetzung: langfristig



UM DIESES ZIEL AB 2014 ZU ERREICHEN

KULTURREGION FREIBURG :

- definiert ihre Ambitionen in Kulturpolitik, plant die entsprechenden Handlungen und finanziert die Kosten
- ermutigt andere Gemeinden, sich dem Unternehmen anzuschliessen, damit sie an der Finanzierung von Diensten, die ihrer eigenen Bevölkerung zugutekommen (derzeit «blinde Passagiere») teilnehmen
- erweitert ihren Aktionsradius
- definiert, dass die Kulturbudgets ihrer Mitgliedsgemeinden mindestens 3,5% ihres Gemeindehaushalts betragen (Durchschnitt der Schweizer Städte)

WAS HABEN SIE GEDACHT?

Yvette Jaggi, ehemalige Syndique von Lausanne, Präsidentin von Pro Helvetia von 1998 bis 2005, Ehrengast am Tag der Konsultativkonferenz (Bewertung und Schlussfolgerung des Tages)

Bewertung « Comme toute action publique, la politique culturelle est d'abord affaire de sens et de conviction mais comporte aussi le maniement de symboles et de signes. A cet égard, le fait que ces Assises 2014 aient lieu ce 28 février, un an jour pour jour après celles qui ont créé le Groupe de travail (GT) dont le Rapport est mis en discussion, marque une étape symbolique.

La conception de la culture définie par le GT, qui doit beaucoup à l'anthropologie, se situe au juste niveau pour fonder une politique culturelle ouverte, celle qui fait de l'Etat un facilitateur – non pas un programmateur – et reconnaît à l'artiste à la fois la liberté du créateur, l'indépendance de l'observateur critique et l'aptitude du révélateur de l'individu à soi-même, en complément aux traditions vivantes qui l'habitent.

Mise en œuvre, la politique culturelle est avant tout une question d'échelles. Dans l'espace et dans le temps, ou dans les deux, territoire et calendrier confondus et coordonnés – ce qui postule une belle maîtrise des affaires par les élus et responsables à tous niveaux. L'échelle spatiale pose un problème à Fribourg. Il y a l'Agglomération (en avance sur le plan institutionnel), le Grand Fribourg, Coriolis et les communes (fortement encouragées à fusionner). Ces différentes échelles spatiales, avec les enchevêtrements de responsabilités qui en résultent, nuisent à une bonne gouvernance culturelle. Plutôt que de les affronter et si possible de les résoudre, la tentation est grande de contourner les problèmes, en déplaçant l'action.

Question échelle des temporalités, le GT fait un grand écart à la fois audacieux et nécessaire entre la vision prospective à l'horizon 2030 et les objectifs plus concrets et motivants d'une réalisation progressive qui devrait commencer, comme on le dit à chaque fois, dès 2014.

Fait rare, les questions de budget et de subventions, souvent obsédantes, sont évoquées en dernier par le GT, comme un *bonus final* .

Autre exception louable : le refus des clivages qui faussent de manière persistante le débat sur les choix de politique culturelle, en particulier des clivages suivants :

- Entre les disciplines artistiques : de nouvelles formes d'expressions transversales, tel le net.art, font sauter les catégories.

- Entre les amateurs et les professionnels : ce sont des pratiques égales mais autres, et surtout complémentaires.

36

EINGELADENE PERSONEN, DIE AM TAG DER KONSULTATIVKONFERENZ DAS WORT ERGRIFFEN HABEN

- Entre les arts et les cultures soi-disant populaires et élitaires : distinction sans fondement, comme le montre le fait que l'opéra soit très populaire en Italie et considéré comme hautement élitaire ailleurs.

- Entre les activités publiques et privées : la différence s'estompe entre le public et le privé ; tous courent après les sponsors et les partenariats PPP.

A noter que ces clivages sont tous plus ou moins aggravés par une triple évolution affectant le secteur culturel générateur d'emplois et de flux financiers : la PEC, soit Professionnalisation (Bachelor of Arts), Economisation (chiffres et comptes), Compétition (entre les régions et les métropoles, course aux prix et distinctions)».

Conclusion En fin de journée, Madame Jaggi a fait quelques remarques sur le rapport du GT ainsi que sur les propos tenus par ses membres au cours des Assises 2014.
A propos de l'Ecosystème culturel, certains termes du rapport manquent de précision, et mériteraient une définition plus claire, notamment les notions de *subsidiarité* et de *synergies*, ce dernier terme étant moins approprié au domaine de la culture que les pratiques de *collaboration* ou de *participation.*
A propos du *Rayonnement*, l'ancienne Syndique de Lausanne relève que Fribourg se lance dans le *branding* avec son *Made in Fribourg/Freiburg.*
A propos de *l'Accessibilité*, Madame Jaggi s'est réjouie des « progrès fantastiques » que pourra amener la médiation culturelle d'ici 2030. On peut bien faciliter l'accès, augmenter l'attrait, mais en aucun cas organiser des *transferts de publics,* a-t-elle fait remarquer dans la partie dédiée à la *démocratie culturelle.* A la fin de sa conclusion, Yvette Jaggi a parlé finances. Elle a rappelé le rôle primordial de la Loterie Romande, très fidèle soutien de la culture, à laquelle la LoRoFR dédie plus des deux cinquièmes (42%) de ses rentrées. Le Casino pose quant à lui davantage de problèmes : ses recettes baissent et donc ses subsides à la culture. Pour trouver des ressources financières, on peut toujours s'adresser aux sponsors. Sauf qu'ils sont des partenaires volatiles et, de plus, exigeants : ils veulent des contreparties à leur engagement financier. Ils savent valoriser leur contribution à des événements culturels en se faisant de la publicité alors qu'ils ne versent en réalité que des sommes dérisoires. Bien sûr, on peut se tourner vers les collectivités, tout en sachant que la subvention n'est pas un droit subjectif et qu'elle ne se renouvelle pas automatiquement. Le secteur public n'a pas d'obligation de subventionner alors que le public est en droit d'accéder à la culture.

Madame Jaggi a terminé son intervention en rappelant que l'artiste a un statut social précaire et en soulignant que cet aspect n'était pas traité dans le rapport. Car si « la force de la communauté se mesure au bien-être du plus faible de ses membres », une politique culturelle se juge aussi d'après le sort qu'elle réserve aux artistes.

Franz Baeriswyl, Präsident von Theater in Freiburg, Auszug aus seinem Votum anlässlich des Eröffnungsabends der Konsultativkonferenz, 28. Februar 2013

« Wir arbeiten alle benevol, aber regelmässig. Wir haben mehr als drei Aufführungen : wir haben jährlich 6 Aufführungen, 4 im Equilibre, - und dafür danken wir ganz herzlich, dass wir akzeptiert sind hier - . Wir versuchen jetzt das Equilibre der Bevölkerung näher zu bringen. Im Dezember organisieren wir eine Aufführung am Nachmittag und am Abend für Kinder und Familien. Da hatten wir tausend Kinder, Eltern, Schulen hier im Equilibre. Sie kommen wieder. Wir versuchen auch das künstlerische Schaffen und die Organisation zu verbinden. So nehmen wir die einstige deutschsprachige Theatertruppe Thalmansensemble ins Programm von Freiburg auf. Thalman kann seine Produktionen hier präsentieren. Und ich glaube, das ist das Ziel, dass man nicht einander ausspielt, wer organisiert, wer ist der Theater, sondern man zusammen das ganze kulturelle Leben animiert, dass man mehr Leute hier in kulturellen Veranstaltungen bringt, und ich hoffe, dass diese «Assises» ein positives Denken der Entwicklung des kulturellen Lebens entsteht ».

Anne Maillard, Marketingdirektorin der FKB, Auszug aus dem Votum am Runden Tisch « Ausstrahlung », anlässlich des Tages der Konsultativkonferenz, 28. Februar 2014

« Pour que les gens soient fiers d'habiter à Fribourg - et c'est là une des conséquences du rayonnement - il faut que les trois domaines de l'économie, de la culture et de la gouvernance politique tendent vers l'excellence et interagissent. La BCF ne peut d'ailleurs pas se passer des événements culturels ou sportifs pour marquer une présence dans son marché. Une banque doit gagner la confiance de ses clients, et pour cela, elle doit se rattacher à la culture, au sport, à la formation pour transmettre ses valeurs. Le domaine culturel profite aussi de cette transversalité, car les différents acteurs culturels ont accès, indirectement, aux clients de la banque, en plus des soutiens financiers ».

Kristina Soldati, Doktorandin Tanzwissenschaften, Auszug aus dem Brief an die Koordinationsstelle, 6. Oktober 2013

« J'aimerais vous présenter une définition de la danse qui vise à sensibiliser et fidéliser les différentes couches de la population à l'art de danse, à voir dans notre Canton, en général, et en particulier dans notre Commune. Ceci d'autant plus que notre Commune a la chance de posséder une offre si variée : PasseDanse de l'Equilibre/Nuithonie, concours des jeunes chorégraphes suisses IncíDanse, prix fédéral de danse, formation préprofessionelle de danse et leur divers spectacles : le festival juilletdanse, et une offre de nombreux styles des écoles de danse et plus que trois compagnies locales ».
Se basant sur une étude de de l'association RESO, Médiation artistique et culturelle en danse, parue en 2008, Madame Soldati affirme : « Finalement, l'une des tâches importantes de la médiation est la diffusion du savoir (annonces de programme, critiques, analyses), soit par des médias conventionnels, soit électroniques.
Les médias ne peuvent cependant pas remplacer des échanges personnelles avec le public (introduction, discussion après scène) et les différentes couches de la population qui préfèrent de plus en plus interactivement participer à une diffusion de savoir».

Alexandre Sacerdoti, Präsident des Quartiervereins Burg, interviewt anlässlich des Tages der Konsultativkonferenz, 28. Februar 2014

« Il y a une richesse culturelle énorme ici à Fribourg et dans le Canton. Cette richesse se nourrit de celle des acteurs quels qu'ils soient, littéraires, artistes, musiciens... Le Festival du film en est un exemple merveilleux, mais également Fri-Son, le Bad Bonn, le Nouveau Monde, l'Ancienne Gare, le Festival de Musique Sacrée, et j'en oublie. Une ouverture vers l'extérieur, permet de mettre en avant une culture très régionale, comme nos armaillis de la Gruyère. Ces échanges-là vont nous nourrir, et ils vont nous permettre d'accueillir et d'intégrer des gens qui viennent d'ailleurs, dans la Région et dans le Canton, grâce à la culture. Lorsque l'on va à un concert, à un spectacle, il y a une communion. C'est de la culture partagée. (…). Les gens sont capables de grandir et d'évoluer parce qu'un jour on leur a tendu la main vers la culture, et qu'on leur a dit *cela t'appartient aussi ; cela n'est pas seulement valable pour nous qui avons été favorisés et qui avons suivi des études*. Des événements comme la Journée des Assises sont là pour le rappeler, l'accès à la culture doit être facilité ».

Murielle Perritaz, Programmchefin Pro Helvetia, interviewt am Tag der Konsultativkonferenz, 28. Februar 2014

« C'est excellent et très important qu'une ville, qu'une région soit consciente de la question de l'amélioration du contexte de travail pour les acteurs culturels. Peu de régions initient de telles démarches, participatives qui plus est, qui nécessitent beaucoup de travail et d'énergie. Espérons que ces propositions ne restent pas sans suite. Le travail commence maintenant. Il y a un potentiel énorme ici, dans la Région fribourgeoise, malgré une fragmentation parfois considérée comme problématique. Il s'agit maintenant de la fédérer pour pouvoir en faire quelque chose de plus simple et de plus productif ».

Philippe Trinchan, Dienstchef Amt für Kultur des Kantons Freiburg, Abschrift seines Interviews anlässlich des Tages der Konsultativkonferenz, 28. Februar 2014

« Les Assises ont mis en marche un processus important, car il s'agit d'élaborer ensemble une vision, ainsi que le chemin vers cette vision à l'horizon 2030 dans la capitale du canton. Le fait de se retrouver avec plus de 200 personnes qui y réfléchissent, est en soi un succès. Le développement d'une politique culturelle est, bien entendu, étroitement lié aux acteurs : ceux-ci doivent pouvoir participer à la définition de ses objectifs. En ce sens, le forum auquel nous participons ce matin, avec des milieux, des disciplines et des acteurs différents, construit un espace de dialogue de qualité, qui permet à chacun d'exprimer son approche de la dimension culturelle. Le sens donné à la culture et à l'art varie fortement ; ces approches variées doivent pouvoir s'articuler dans une vision générale. Or, ce matin, on a parlé par exemple tant de qui littérature, de théâtre, que de patrimoine ou d'arts numériques, de médiation, d'accès ou de rayonnement, ou encore de la fonction primordiale de la création et de l'artiste dans une société ».

Patrice Meyer-Bisch, Koordinator des interdisziplinären Instituts für Ethik und Menschenrechte und Gründer des Observatoriums zur Vielfalt der kulturellen Rechte, Auszug aus seinem Votum anlässlich der Eröffnungsabends der Konsultativkonferenz vom 28. Februar 2013

« Nous avons à répondre au droit de chacun de participer à la vie culturelle, d'où qu'il vienne, y compris s'il est immigré, y compris s'il est extrêmement pauvre. C'est là l'objectif d'une politique démocratique et donc notre objectif prioritaire. Il faut des professionnels, il faut des amateurs. Il faut lier les différents acteurs culturels qui sont

là venant des arts mais aussi de l'éducation, des musées, du tourisme…. Alors comment élargir, puisque l'objectif des Assises est relativement restreint ? Je ne pense pas qu'il faille partir avec un aspect un peu agressif en disant on a *oublié ceci* et *cela*, parce qu'effectivement on ne peut pas tout couvrir. On commence par un bout, et c'est très bien. C'est formidable qu'on ait aujourd'hui cette réunion et qu'on ait ce projet. Mais il faut savoir que si on prend le tapis par un fil, c'est le tout qui doit venir, sinon on va arracher ce fil. Donc, si on veut parler d'activité artistique, il faudra avoir différents groupes de travail : *activités artistiques et écoles, activités artistiques et musées, activités artistiques et bibliothèques, etc*. On comprendra, à ce moment-là, que les Assises ne vont pas seulement durer un an, mais qu'elles ne seront qu'une étape. Et si elles fonctionnent bien, elles devront s'ouvrir, non seulement à une collaboration avec l'Etat de Fribourg, et avec l'Office fédéral de la culture, mais aussi avec le secteur social qui est directement concerné, car l'exercice de chaque droit culturel est facteur d'inclusion (…). Si , en outre, on travaille avec les entreprises, ce qu'il faut aussi faire, ce n'est pas seulement une question de sponsoring mais de partenariat. Il faut aussi toucher les gens dans les entreprises. On a donc besoin d'un concept de culture qui soit large, tout en étant extrêmement opérationnel. Et l'aspect opérationnel c'est de le centrer sur le droit des personnes, notre base et notre assise politique ».

Cyril Akamba, André Dembinski, Corinne Ziegler, Auszug aus ihrem Brief an die Koordinationsstelle, Januar 2014

« Le Canton de Fribourg possède un paysage riche en activités culturelles et socioculturelles. Bien qu'il existe des soutiens financiers, il manque souvent aux initiateurs, auteurs et organisateurs de ces activités (en partie réalisées bénévolement) l'accès au matériel technique professionnel et aux informations nécessaires pour la réalisation, le financement et la promotion de leurs productions. Apportant une plus-value au public, en matière de création, d'éducation et d'activités créatives, ils devraient pouvoir compter sur un soutien adéquat. Il existe des Bureaux culturels dans les villes voisines, Lausanne et Berne, mais il n'est pas toujours évident de s'y rendre pour des travaux à exécuter sur place, une formation, un conseil ou pour la location de matériel (temps et coût du trajet en train ou location de voiture).Avec les Bureaux culturels, le soutien aux artistes et acteurs culturels et socioculturels est proposé d'une part via un service de location bon marché et un espace de travail où peuvent être réalisés notamment des dossiers, des impressions d'images ou d'affiches, des productions de CD et DVD, du montage son et vidéo.

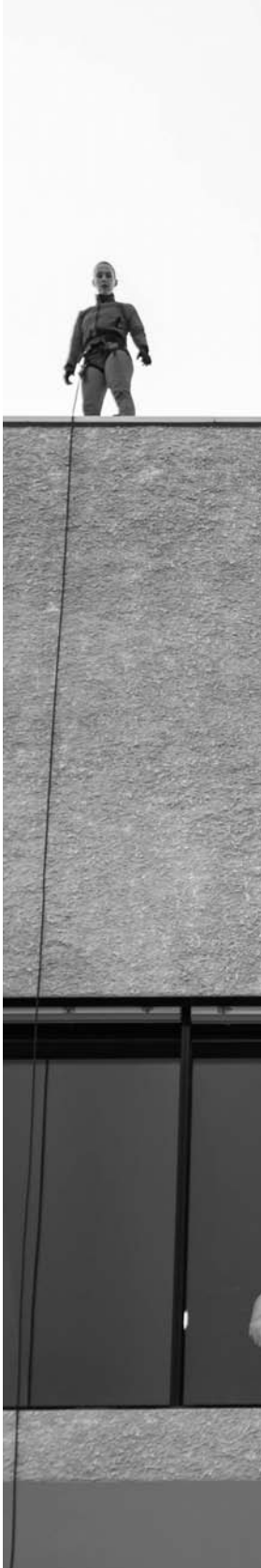
Le Bureau culturel offre tous ces moyens trop lourds ou trop coûteux pour une personne, un groupe, une association et même une municipalité et dont l'acquisition serait peu judicieuse pour une utilisation ponctuelle ».

IDEEN FÜR KONKRETE MASSNAHMEN

Die nachfolgende Liste fasst verschiedene konkrete Massnahmen zusammen, die die Arbeitsgruppe zuhanden der verschiedenen kulturellen Partnern (Mandanten, Staat, kulturelle Einrichtungen, Unternehmen, Politik usw.) als Beitrag zur Umsetzung der 3 strategischen Zielsetzungen vorschlägt.

Vergabe von Synergie-Preisen für kulturelle Projekte, die eine neuartige Dynamik freisetzen ■ Vergabe eines Stipendiums oder eines Preises «Kreation und Innovation» ■ Fundraising für «Made in Freiburg» ■ Untersuchung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Kultur ■ Einführung eines Kulturprozents beim Bau von öffentlichen Gebäuden ■ Studie über die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf den Zugang zur Kultur ■ Einführung von vielseitigen kulturellen Aktivitäten in den Primarschulklassen ■ Bereitstellung eines Budgets für die kulturelle Mediation ■ Koordination von «Tagen der offenen Tür» der Kultur ■ Aushandeln einer Partnerschaft mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Tourismussektor bzw. anderen Partnern, um «Packages» anzubieten ■ Einführung einer «Kulturkarte» ■ Einführung eines «Last Minute»-Billettsystems, um dem Publikum zu ermöglichen, zu tiefen Preisen Neuentdeckungen zu machen (Orte offener gestalten) ■ Einrichtung eines speziellen Fonds für die Übersetzung ■ Partnerschaft von Fribourg Region culturelle / Kulturregion Freiburg mit anderen Regionen ■ Wiederbelebung des Projekts «Kultur & Schulen» ■ Subventionen an gewisse Kriterien der nachhaltigen Entwicklung knüpfen (z.B. Boussole 21, Grille de Vevey oder Ecosport) und daraus verbindliche Rahmenbedingungen machen ■ Einführung einer kulturellen, touristischen oder nachhaltigen «SmartBox» für die Region ■ Augenmerk auf einige bestehende Initiativen (z.B. Chantier écologique der Stadt Freiburg, die Aktionen der Centres d'animation socio-culturelles usw.) ■ Aufnahme der nachhaltigen Entwicklung in die Gemeindebudgets ■ Einführung einer kulturellen «Agenda 21» für die Region Freiburg ■ Kunstschaffende und Bevölkerung in gesellschaftliche Projekte einbinden (Quartier, Infrastrukturen usw.) ■ Kriterien der Wahl der Mitglieder der Kulturkommissionen neu definieren ■ Möglichkeit analysieren, die Zuständigkeiten für die künstlerische Programmation zwischen den Spielorten Equilibre und Nuithonie zu trennen ■ Positionierung der Bibliotheken als zentraler Aufgabenbereich in der Stadt ■ Förderung von Kunstschaffenden (DesignerInnen, angewandte Kunst…) beim Kauf von Mobiliar durch öffentliche (kantonale und kommunale) sowie private Beschaffungszentren ■ Platzreservationen an Veranstaltungen für kulturferne Personen ■ Die Schwellen der einzelnen Einrichtungen überschreiten, hinausgehen, Kultur breiter öffnen ■ Die «Voie industrielle» / «Voie culturelle» nachhaltig entwickeln (Korridor für den Langsamverkehr zwischen dem Bahnhof von Freiburg bis zur Pérolles-Ebene) ■ Organisation von Kultur-Cafés und öffentlichen Diskussionsforen ■ Unterstützung von Werken in der Originalsprache ■ Déclaration de Fribourg verbreiten und sich darauf abstützen ■ Aufnahme der Kultur in die politischen Programme ■ Schaffung eines «Kulturclubs» innerhalb des Grossen Rates ■ Führungskräfte in Kulturvereine einbeziehen, wie dies im Sport bereits der Fall ist ■ Schaffung von Angeboten für die Kunden und/oder Angestellten von Privatunternehmen (Aktionen, kulturelle Flexicards usw.) ■ Schaffung einer Stelle für die Produktion und Diffusion am Spielort Nuithonie und für die Stärkung dieses Ortes als kreatives Zentrum ■ Anreize für die Projektträger schaffen, auf der Grundlage ihrer Arbeiten die kulturelle Mediation zu entwickeln ■ Eine Bestandsaufnahme des materiellen und immateriellen Kulturerbes machen und dieses anschliessend aufwerten (z.B. historische Gebäude, traditionelle Feste usw.) ■ Entwicklung der Kunst im öffentlichen Raum durch die Unterstützung von Initiativen, welche die Kultur zu den Bürgerinnen und Bürgern oder zum Angestellten bringen soll und zwar dort, wo sie sich befinden

SCHLUSSFOLGERUNG



Der politische Steuerungsausschuss würdigt die Überlegungsarbeit und die Vorschläge, die während eines Jahres verwirklicht worden sind. Im Namen der Auftraggeber dankt er der Koordinatorin, der Expertengruppe und allen Akteuren, die dazu beigetragen haben.

Der 28. Februar 2014 ermöglichte eine besondere Basis für die Vorschläge der Arbeitsgruppe. In der Tat waren die Rückmeldungen vieler Teilnehmer insgesamt sehr positiv. Die Unterstützung kultureller Organisationen gibt dieser Arbeit grosses Gewicht, um unsere gemeinsame Zukunft zu verwirklichen.

Vor diesem Hintergrund stimmt der Steuerungsausschuss der Vision der Kulturpolitik, den drei strategischen Zielen und den zehn Vorschlägen der Arbeitsgruppe zu. Er fordert die Auftraggeber, Coriolis Infrastrukturen, die Agglomeration und die Stadt Freiburg, auf, von diesem Bericht Kenntnis zu nehmen und in Zusammenarbeit mit dem Staat die 10 Vorschläge, die er enthält, bis 2030 zu realisieren.

In diesem Zusammenhang äussert er den Wunsch, dass die Schaffung einer regionalen Kultursteuerung, die Vereinfachung und die Zuordnung der Prozesse und der Erhöhung der Mittel vorrangig verwirklicht werden, um die anderen Vorschläge auf bündige Weise zu realisieren.

Mit Blick auf die Zukunft wünscht der Steuerungsausschuss, dass die privaten und öffentlichen Partner auf allen Ebenen im Sinne der Tagung arbeiten, nämlich zusammen.

Mitglieder des politischen Steuerungsausschusses:
Carl-Alex Ridoré, Oberamtmann des Saanebezirks, Präsident von Coriolis Infrastrukturen,
René Schneuwly, Präsident des Ausschusses der Agglomeration,
Pierre-Alain Clément, Stadtammann von Freiburg

Tag der offenen Türen - Equilibre - Freiburg - September 2012 | © Stéphane Schmutz

DANKE Vincenzo Abate, Terral Abeysinghe, Joséphine Affolter, Catherine Agustoni, Cyril Akamba, Myria Albrici, Christoph Allenspach, Antonio Altorelli, Moncef Amari, François Amey, Philippe Angéloz, Bruno Asdourian, Dominique Aubé Corpataux, Anne-Françoise Auberson, Franz Baeriswyl, Dominique Baechler, Greta Balliu, Heinz Baschung, Markus Baumer, This Bay, Francis Benett, Jérôme Berbier, Rolland Berens, Nicolas Berger, Erwin G. Berger, Fabienne Berger, Béatrice Berset, Jaqueline Berset, David Bersier, Alain Bertschy, Denis Beuret, Cis Bierinckx, Gilbert Bigirindavyi, Inès Binggeli, François-John Blancpain, Denis Boivin, Mirella Bonadei, Patrick Boschung, Primula Bosshard, Ulrich Bosshard, Johanne Bouchard Neff, Jean Bourgknecht, Hervé Bourrier, François Bouverat, Madeleine Bovigny, Daniel Bovigny, Monique Brasey, Simon Brodard, David Brülhart, Hugo Brülhart, Thierry Bruttin, Antonio Bühler, Ambroise Bulambo, Eric Bulliard, Ariane Bulliard, Valeria Caflish, Danilo Cagnazzo, Christoph Camenzid, Céline Cesa, André Chappot, David Chappuis, Bernard Chassot, Monique Chavaillaz, Julien Chavaz, Catherine Chenaux, Amelie Cherubin Soulliere, Sarah Chollet, Slawomir Chwastowski, Pierre-Alain Clément, Thierry Clerc, Fabrice Clerc, Bernard Clivaz, Daniele Colantoni, Maïté Colin, Oliver Collaud, Anne Colliard, Gilles Collot, Vera Condé Lateltin, Loraine Coquoz, Nathalie Coquoz Berger, Jacqueline Corpataux, Patricia Cosandey, Jean-Claude Cotting, Nicolas Couchepin, Paul Coudret, Oskar Coursin, Roselyne Crausaz Németh, Julia Crottet, Amélie Currat, Alexandre Dafflon, Jean-Nicolas Dafflon, Laurent de Bourgknecht, Véronique de Landerset, François de Raemy, Jean-Baptiste de Weck, Philippe de Werra, Laurence Deillon, André Dembinski, Anne-Claude Demierre, Anouk Dénervaud, Claudia Dennig Vasquez, Alain Deschenaux, Laurent Dessibourg, Henri Dessiex, Gilbert Devaud, Juan Diaz, Christina Diaz, Laurent Dietrich, Marianne Dietrich, Emmanuel Dorand, Sebastian Dorthe, Georges Dr. Eröss, Elena Duff, Alexandre Dupraz, Guillaume Durieux, Urs Egger, Dominik Egloff, Florian Eitel, Alexandre Emery, Séverine Emery-Jaquier, Françoise Emmenegger, Patrik Engisch, Auguste Essama, Nathalie Esteve, Jean-Claude Fasel, André Fasel, Evelyne Fasnacht, Daniel Fattore, Nathalie Favre-Pandur, Sandrine Fessler, Peter Fink, Claudine Fischer, Mathieu Fleury, Jean-Damien Fleury, Léa Flück, Isabelle Flükiger, Anne Folly, Daniel Fontana, Monika Forster, Julien Friderici, Alexandre Friederich, Lorin Froehlich, Auréliane Froehlich, Sadi Fuambi, André Galley, Arnaud Gariépy, Stéphane Genilloud, Sylvie Genoud, Madeleine Genoud-Page, André Gillioz, Jean-Robert Gisler, Francis Godel, Costantza Golovatiuc, Corinne Goumaz, Magali Goumaz, Lise-Marie Graden, Marine Grand, Alain Grand, Aurélie Grandjean, Alfons Gratwohl, Isabelle-Loyse Gremaud, Michael Groneberg, François Gross, Mathieu Guichard, Samuel Guillaume, Frédéric Guillaume, Pierre Gumy, François Haenggeli, Corinne Harris, Martin Hauser, Claude Hayoz, Josef Hayoz, Noëlle Hayoz, Laurette Heim, Jean-Baptiste Henry de Diesbach, Pascal Hirt, Irene Howald, Julia Huber, Philippe Huwiler, Jean-Luc Ilunga, Véronique Isenmann, Yvette Jaggi, Thomas Jäggi, Maria Janke, Baptiste Janon, Max Jendly, Anne Jenny, Jacques Jenny, Marie-Claude Jenny, Stephan Jeutsch, Thierry Jobin, Susana Jourdan, Nicolas Julliard, Roland Julmy, Adeline Jungo, Carmen Jungo, Patricia Kaenel, Gerhard Kanobel, Françoise Kern-Egger, Jean-Claude Kolly, Youssouf Koné, David Krienbühl, Raphaël Kummer, Isabelle Künzler, Michel Lachat, Natalie Lafranchi, Séverine Lago, Adrien Laubscher, Eliane Laubscher, Michel Lavoie, Les étudiants de l'EIKON ayant réalisé les enregistrements de la journée des Assises, Florie Letulle, Serge Leuba, Geneviève Liaudat, Catherine Liechti, Philippe Limat, Gisèle Locatelli, Valérie Lopez, Axel Loup, Thierry Loup, Balthazar Lovay, Déborah Loye, Riccardo Lucchini, Ruth Lüthi, Pascal Macheret, Vincent Magnin, Anne Maillard, Evelyne Maradan, Nicolas Maradan, Sylvain Maradan, Christiane Mariaca, Raoul Mariaca, Gloria Marquez, Kathrin Marthaler, Dominique Massard, Eduardo Mendez, Monica Mendez, François Ménétrey, Véronique Mermoud, Jean-Jacques Métrailler, Malou Métraux, Marie-Claire Mettraux, Brigite Meuwly, Sonia Meyer, Xavier Meyer, Justine Meyer-Bisch, Patrice Meyer-Bisch, François Miche, Simon Mocong, François Mollard, Elise Monney, Véronique Monney, Alain Monod, Barbara Morber, Nicole Morel, Marie-Gertrude Morel-Neuhaus, Charles Morris, Jean-Luc Mossier, Patrick Mülhauser, Xavier Munger, Nicolas Nagy, Daniel Neuhaus, Vivian Neuhaus, Narcisse Niclass, Béatrice Noorjan, Kordou Noorjan, Jean-Luc Nordmann, Dominique Nouveau Stoffel, Béatrice Ntashamaje, Erwin Nussbaumer, Didier Obertüfer, Manuela Ostini, Charly Pache, Geneviève Page, Julien Paratte, Augustin Pasquier, Geneviève Pasquier, Joris Pasquier, Xavier Pattaroni, Christophe Patthey, Cornélia Patthey, Eva Paul, Laurence Perler, Murielle Perritaz, Céline Petzi, Vincent Pfister, Liliana Pinto, Nelly Plaschy-Gay, Yvan Pochon, Nicolas Porchet, Gwendolin Portmann, Myriam Prongué, Jean Pythoud, Adrian Rachieru, Michel Ramuz, Simon Rebetez, Stéphanie Reis, Nicole Renevey, Carmen Reolon, Dominique Rey, Monique Rey, Jean-François Richard, Carl-Alex Ridoré, Valentina Rigoni, Jean-Michel Robert, Céline Roduit, Pierre-Alain Rolle, Alessandra Romanelli, Sandra Romanelli, Eric Romanens, Antoinette Romanens, Geneviève Romang, Natacha Roos Gachet, Tristan et Joanne Roos, Murielle Roos Bovey, Nicolas Rossier, Gilles Rotzetter, Mélanie Rouiller, Catherine Rouvenaz, Magdolna Rubin, Manuel Ruch, Angélique Rudaz, Antoine Rüf, Hansklaus Rummler, Michel Runtz, Sabine Rütsche, Nicole Rüttimann, Sandra Sabino, Alexandre Sacerdoti, Marc Salafa, Yann Salafa, Gisèle Sallin, Luciana Sanz, Claudine Sautaux, Thierry Savary, Philippe Savoy, Marielle Savoy, Dominique Schaer, Tonia Schilling, Julien Schmutz, Anne-Florence Schneider, Christine Schneuwly, René Schneuwly, Elmar Schneuwly, Caroline Schuster, Anne Schwaller, Michia Schweizer, Rahel Schweyer, Barbara Senn Daneck, Jean-Pierre Siggen, Jean-Luc Sigoura, Kristina Soldati, Roland Sottaz, Marlène Stadler, Fabien Stauffacher, Sandra Stegmann, Jean-François Steiert, Laurent Steiert, Jean Steinauer, Gil Stern, Manuela Stocker, Ula Stotzer, Valeria Strazzeri, Anne Elisabeth Suter, Olivier Suter, Rosette Svetoslava, Amélia Szmoniewski, Grégoire Tardin, Laurent Thévoz, Adrien Thévoz, Christophe Tiberghien, Sylviane Tille, Stéphanie Torche, Christine Torche, Alain-Jacques Tornare, Anne Trehern, Philippe Trinchan, Gerda Tuck, Gil Vassaux, Gérard Vaucher, Isabelle Vauthey, Charly Veuthey, Anne-Laure Vieli, Marie Vieli, Monique Voélin, Alain Vögeli, Brigitte Von der Straten, Camille von Deschwanden, Hubertus von Gemmingen, Thomas Von Gunten, Aline Von Imhoff, Pascal Vonlanthen, Julien Vonlanthen, Klaus Vonlanthen, Coralie Vuichard, Manfred Waelchli, Sophie Walker, Andrea Wassmer, Marc Wassmer, Edouard Wassmer, Esther Widmer, Lucia Wieland, Jean Winiger, Paulo Wirz, Ramona Wirz, Grégoire Yerly, Pascal Yerly, Bertrand Zamofing, Nicolas Zapf, Olivier Zappelli, Corinne Ziegler, Frédéric Zosso, Simon Zürich, sowie allen Personen, die durch die Maschen geschlüpft sind und die sich aus nah und fern aktiv an diesem Projekt beteiligt haben.

GLOSSAR

A

Agglomeration Freiburg :
umfasst 10 Gemeinden (Freiburg, Villars-sur-Glâne, Marly, Granges-Paccot, Givisiez, Corminboeuf, Matran, Avry, Belfaux, Guin), die in sechs Bereichen eng zusammenarbeiten (Mobilität, Raumplanung, Umweltschutz, Tourismus-, Kultur- und Wirtschaftsförderung).

B

Bewertungsgitter von Vevey :
das Lesegitter dient der Analyse und der Bewertung der Projekte bezüglich ihrer Dauerhaftigkeit; es ist eine vereinfachte Version von Kompass 21.

blueFACTORY :
Innovationsquartier auf dem Standort der früheren Brauerei Cardinal, im Zentrum der Stadt Freiburg.

C

Coriolis Infrastrukturen :
Verband bestehend aus 5 Gemeinden (Freiburg, Villars-sur-Glâne, Givisiez, Granges-Paccot und Corminboeuf). Der Verband hat seit 1999 den Auftrag, zwei kulturelle Infrastrukturen zu bauen und zu betreiben (Equilibre in Freiburg und Nuithonie in Villars-sur-Glâne). Der Fonds wird auf zwei Arten gespiesen: 12,5% des Nettoertrags aus den Spielen im Casino Freiburg und eine Beteiligung der Mitgliedgemeinden pro Einwohner (Fr. 10.- bis 2011; Fr. 20.- bis 2013 und maximal Fr. 30.- ab 2014).

D

Die Freiburger Erklärung der kulturellen Rechte :
Sie sammelt in einem einzigen Dokument die Texte bezüglich der Kulturrechte gemäss der UNESCO; ihr Ziel besteht darin, den Schutz der Vielfalt und der Kulturrechte innerhalb des Systems der Menschenrechte zu fördern.

E

Equilibre :
: Konzertsaal mit 678 Plätzen, das im Jahr 2011 eröffnet wurde. Seit 30 Jahren hat man darauf gewartet. Seine imposante zeitgenössische Architektur verleiht ihm einen starken Rückhalt im Zentrum der Stadt.

Equilibre-Nuithonie-Stiftung :
Zielsetzung der Stiftung ist die Führung der kulturellen Infrastrukturen Equilibre und Nuithonie.

K

Kompass 21 :
Hilfsmittel zur Bewertung der Dauerhaftigkeit der Projekte und zur Entscheidungshilfe.
Konzept Coriolis: ist im Jahr 2001 aus der regionalen Kulturkonferenz entstanden und umfasst 63 Gemeinden der Region Freiburg (Gemeinden aus den Bezirken Saane, Sense und See). Sein Ziel ist die Schaffung eines Gemeindeverbandes, um die finanziellen Unterstützungen an die kulturellen Institutionen und an die Finanzierung neuer kultureller Infrastrukturen zu sichern.

Kulturkonferenz :
zur Kultur in der Region Freiburg: Überlegungen zur Kulturpolitik in einem partizipativen Vorgehen. Auf der Ebene der Ortschaften und Agglomerationen werden bündige Lösungen für eine nachhaltige Kulturentwicklung vorgeschlagen.

Kulturagenda 21:
Ein Engagement der Städte oder der örtlichen Behörden für die Kulturentwicklung, deren Referenztext im Jahre 2002 erschienen ist; sie stellt die nachhaltige Entwicklung in Form von vier «Pfeilern» vor, indem sie die Kultur auf die gleiche Ebene setzt wie die drei üblichen Themen (Umwelt, soziale Eingliederung und Wirtschaft).

Kulturelle Akteure :
umfasst die kulturellen Institutionen, die Künstler, die Produzenten.

Kulturregion Freiburg/Fribourg Région Culturelle :
Diese Einheit wird die Kultur auf regionaler Ebene steuern. Es handelt sich um einen von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen neuen Begriff.

N

Nuithonie :
Zentrum des Bühnenschaffens, das 2005 in Villars-sur-Glâne eröffnet wurde. Es umfasst einen Saal mit 467 Plätzen, einen Saal mit 121 Plätzen, ein Probestudio und einen Ausstellungssaal.

O

OrganiCité :
Der Begriff bezeichnet das Freiburger „Kulturökosystem» und umschreibt die bestehende enge Verbindung zwischen Amateur- und Profikünstler sowie die Betreuungs- und Ausbildungsstätten. Der Begriff beleuchtet ebenfalls Auswahl- und Anbrechens-Prozesse, die es jungen Künstler erlauben, zu wachsen, Fortschritte zu machen und dann sich zu exportieren.

QUELLEN UND BIBLIOGRAPHIE

QUELLEN (GESETZE, REGELUNGEN, VERORDNUNGEN, STATUTEN)

Kann von www.assises-culture.ch heruntergeladen werden

Tabelle der Rollenverteilung zwischen Staat, Gemeindeverbände und Gemeinden hinsichtlich kultureller Förderung im Kanton Freiburg

STAAT FREIBURG

KAG - Gesetz über die kulturellen Angelegenheiten vom 24. Mai 1991

KAR - Reglement über die kulturellen Angelegenheiten vom 10. Dezember 2007

Verordnung vom 5. März 2013 zur Aussetzung der Anwendung der Verordnung über die Beteiligung des Staates an der Finanzierung von Dritten gegründeter kultureller Institutionen

Gesetz vom 7. November 1991 über den Schutz der Kulturgüter (KGSG)

Ausführungsreglement vom 17. August 1993 zum Gesetz über den Schutz der Kulturgüter (ARKGSG)

BERICHT zum Struktur- und Sparmassnahmenprogramm 2013-2016 des Staates Freiburg (7.Mai 2013)

CORIOLIS INFRASTRUKTUREN

Coriolis Infrastrukturen Statuten

Leistungsauftrag der Equilibre - Nuithonie Stiftung

Tabelle der allgemeinen Ziele, Strategien und Massnahmen des Konzepts Coriolis

AGGLOMERATION

AGGLO Statuten

Grundcharta der Coriolis Promotion

AGGLO Verordnung, die die Anerkennung bedeutender kultureller Aktivitäten auf regionaler Ebene regelt.

AGGLO Verordnung, die die Bewilligung kultureller Subventionen durch die Agglomeration Freiburg regelt.

STADT FREIBURG

Verordnung, die die Förderung der kulturellen Aktivitäten auf Gemeindeebene und den kulturellen Ausschuss der Stadt Freiburg regelt, 27. April 2010

LOTERIE ROMANDE

Verordnung vom 29. Juni 2010 über die Verteilung des Anteils des Kantons Freiburg am Nettogewinn der Gesellschaft der Loterie

BUND

Bundesgesetz vom 11. Dezember 2009 über die Kulturförderung (KFG)

Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2016–2019 (Kulturbotschaft), vom 28. Mai 2014

BERICHTE

TORCHE Stéphanie, Le Concept Coriolis. Evaluation d'une politique culturelle régionale, 2009

STEULET Christian, Concertation sur les objectifs de la politique culturelle régionale. Enquête préliminaire sur mandat du service culturel de la Ville de Fribourg, 25 janvier 2011

BAUMER, Markus, Objectifs 2006 : Fribourg, pôle de compétence artistique. Plan d'action pour une politique culturelle régionale 2001-2006, 2001

Pour une politique culturelle régionale, Rapport du Groupe de travail Culturel de la Commission Culturelle Intercommunale, 3 juillet 1996

BIBLIOGRAPHIE

Assises des musiques actuelles, Vevey, 19 novembre 2012

BENHAMOU, Françoise, L'Economie de la culture, Paris, La Découverte, 1996

Staat Freiburg, Nachhaltige Entwicklung - Strategie des Kantons Freiburg, RUBD, Juni 2011

Culture et Economie. Investir la culture, Actes du Forum d'Avignon : Culture, économie, médias, 17-19 novembre 2011, Coédition Gallimard/Le Forum d'Avignon, Edition bilingue, Hors série Connaissance, Gallimard, 2012

CUNHA, Antonio (dir), Culture et économie à Lausanne. Essai d'évaluation de l'impact économique des principales institutions culturelles, OESES, Lausanne, 1989.

DE CUÉLLAR, Javier Pérez, Notre diversité créatrice. Rapport de la Commission mondiale de la culture et du développement, UNESCO, Paris, 1996

GREFFE, Xavier, Les Dynamiques sociales du patrimoine culturel, 2013. Transcription de la conférence de M. Greffe dans le cadre du séminaire de l'IIEDH de l'Université de Fribourg

GREFFE, Xavier, Arts et artistes au miroir de l'économie, Paris, Economica, 2002

LEHALLE, Evelyne, Le Tourisme culturel, Voiron, Territorial éd., 2011

LUSSO, Bruno, « Les politiques culturelles à Roubaix, à la croisée de l'urbain et du social », in Culture et gouvernance locale, vol. 1, n°1, 2008

MEYER-BISCH, Patrice, Réseau Culture 21 et Institut interdisciplinaire d'éthique et des droits de l'homme (IIEDH) de l'Université de Fribourg, « 4D. Observation et évaluation des politiques publiques au regard des droits culturels. Création d'une démarche interdépartementale », 2012-2013

MOESCHLER, O. et VANHOOYDONCK, S., Les pratiques culturelles en Suisse. Analyse approfondie – enquête 2008, Neuchâtel, Office fédéral de la statistique (OFS), 2011

SAEZ, Jean-Pierre et Guy (dir.), Les nouveaux enjeux des politiques culturelles. Dynamiques européennes, La Découverte, 2012

SALMON, Kurt, Entreprendre et investir dans la culture : de l'intuition à la décision, Etude de Kurt Salmon pour le Forum d'Avignon, 2011. Disponible en ligne sur le site du Forum d'Avignon : www.forum-avignon.org

PEYTREGNET, Aldona, L'impact économique des institutions culturelles, Service des affaires culturelles, Lausanne, 1997.

STEINER, Thomas, et Groupe de réflexion du comité de l'UFT, Stratégie de développement du tourisme fribourgeois, « Vision 2030 », juin 2009

SUTERMEISTER, Anne-Catherine, Profil(s) culturel(s) des villes et du Canton du Valais, Mandat pour la Conférence des délégués culturels du Valais, avril 2012

Syndicat Musical Suisse (SMS), « Résultats de l'enquête par questionnaire à l'initiative du SMS sur le soutien public local à l'activité musicale en Suisse », par Marc Perrenoud, UNIL-EPFL, mars 2013

UNIVERSITAS, Revue mensuelle de l'Université de Fribourg, numéro sur la culture, octobre 2013

IMPRESSUM

Redaktion : Natacha Roos, arbeitsgruppe (für die Kapitel II - VII) : Patrick Boschung, Antonio Bühler, Julien Chavaz, Maïté Colin, Alain Deschenaux, Mathieu Fleury, Julien Friderici, Riccardo Lucchini, Nicolas Porchet, Myriam Prongué, Philippe Savoy
Assistent : Jacques Jenny
Grafik und Illustration : Amélia Szmoniewski
Deutsche Übersetzung : Jacques Schouwey, Egon Boedtker
Korrekturlesen : Egon Boedtker, Walter Buchs, Gilles Collot
Website : François Amey
Praktikanten : Sarah Chollet (Tag der Konsultativkonferenz), Pierre Gumy (Website), Gil Stern (Bericht), David Chappuis (Grafik)
Fotos : Yvonne Lehnherr, Stéphane Schmutz I STEMUTZ, Eliane Laubscher, François Gendre, Jeremy Küng, Fribourg Tourisme et Région

BIENVENUE CHEZ TOI !

AGGLO FRIBOURG · FREIBURG

Ville de Fribourg

Coriolis Infrastructures